118. Donnerstag den 2. Mai 1862. 118.

Posener Zeitung.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. **Bestellungen** nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Inserate (1¼ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum; Reklamen verhältnißmäßig höher) sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis 10 Uhr Vormittags angenommen.

Amtliches.

Berlin, 22. Mai. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Expedienten im Landrathsamte des Schweidnitzer Kreises, Friedrich Kluge zu Herzberg, die Rettungs-Medaille am Bande; ferner dem Vize-Präsidenten des Ober-Tribunals, Dr. von Schlieckmann, den Charakter als Wirklicher Geheimer Ober-Justizrath; sowie den Kreisgerichts-Rath Tourbié in Tuchel zum Direktor des Kreisgerichts zu Rosenberg in Westpreußen, und den Staatsanwalts-Gehülfen Opitz in Johannisburg zum Staatsanwalt daselbst zu ernennen; desgleichen dem Registrator Merzdorf bei dem Ober-Tribunal den Charakter als Kanzlei-Rath; und dem Kaufmann und Weingroßhändler F. W. Borchardt hierselbst das Prädikat eines Königlichen Hof-Lieferanten zu verleihen.

Der Rechtsanwalt und Notar von Gostkowsky zu Bütow ist in gleicher Eigenschaft an das Kreisgericht in Stolp, mit Anweisung seines Wohnsitzes daselbst, versetzt worden.

Der praktische Arzt ꝛc. Dr. Richard August Hülsmann ist zum Kreis-Physikus des Kreises Altena ernannt worden.

Nr. 118 des St. Anz.'s enthält Seitens des k. Ministeriums des Innern einen Bescheid vom 19. Februar 1862, die Zulässigkeit der Fortdauer der preußischen Staatsangehörigkeit bei stattfindender Aufnahme in einen auswärtigen Unterthanen-Verband betreffend.

Das 17. Stück der Gesetzsammlung, welches heute ausgegeben wird, enthält unter Nr. 5532 die Bestätigungs-Urkunde über einige Abänderungen der Statuten der Berlin-Stettiner Eisenbahn-Gesellschaft. Vom 5. Mai 1862; und unter Nr. 5533 den Allerhöchsten Erlaß vom 5. Mai 1862, betreffend Aenderungen und Ergänzungen des Feuer-Sozietäts-Reglements für das platte Land von Alt-Pommern vom 20. August 1841, sowie der Verordnung, betr. einige Abänderungen dieses Reglements, vom 23. Oktober 1854.

Berlin, den 22. Mai 1862.

Debitskomptoir der Gesetzsammlung.

Telegramme der Posener Zeitung.

Hannover, Mittwoch 21. Mai. Die Erste Kammer hat die früher ständischerseits verweigerte Zustimmung zum einseitigen Ankauf des Barsinghauser Steinkohlenwerks heute mit 21 gegen 19 Stimmen nachträglich ertheilt.

Karlsruhe, Mittwoch 21. Mai. In der gestrigen Sitzung der Kammer wurde der Antrag der Majorität der Kommission: Der Regierung in Bezug auf die Spielbank in Baden zwischen dem Zeitpunkt des Kündigungsrechtes am 1. Januar 1863, und dem Endpunkte des Vertrages am 1. Januar 1870 freie Hand zu lassen, angenommen, nachdem der Antrag der Minderheit auf Kündigung im Januar 1863 gefallen war.

Brüssel, Mittwoch 21. Mai. Die heutige „Indépendance" theilt mit, daß die spanische Regierung das Benehmen des Generals Prim vollständig billige. Thouvenel würde nächstens eine Note an die Mächte richten, in welcher die Haltung Frankreichs in Betreff Mexiko's erläutert wird.

Der Hasselbachsche Protest

gegen die Continuität der Berathungen im Herrenhause, welcher, wie angekündigt worden, in der Form eines Antrages wiederkehren wird, geht von dem Gesichtspunkte aus, daß die ganze Sachlage sich seit dem letzten Zusammensein des Hauses geändert habe und die neue Zusammensetzung des Abgeordnetenhauses auf die Kommissionsberichte sowie auf die Bildung der Kommissionen selbst von Einfluß sein müsse. Dem gegenüber hat der Justizminister sich auf die Verfassung berufen. Dieselbe braucht allerdings zwei Mal den Ausdruck „vertagen" — einmal im Artikel 52, wo es heißt: „Der König kann die Kammern vertagen" und dann im Artikel 77, welcher bestimmt: „Beide Kammern werden gleichzeitig berufen, eröffnet, vertagt und geschlossen. Wird eine Kammer aufgelöst, so wird die andere gleichzeitig vertagt". Hinsichtlich des ersten Falls, nämlich der gleichzeitigen Vertagung beider Kammern, besteht kein Zweifel an der Fortdauer der Continuität ihrer Arbeiten. Es wird aber ein Unterschied gesucht zwischen der fakultativen und der obligatorischen Auflösung, die in dem Falle des Art. 77 eintreten muß, während sie Art. 52 in die Hand des Staatsoberhaupts legt. Es ist dies jedoch nur ein rein formeller Unterschied, und wie wenig selbst die Nationalversammlung daran gedacht hat, dieser obligatorischen Vertagung eine andere Wirkung beizulegen, als der fakultativen, ergiebt der Kommissionsantrag, anstatt: „so wird die andere gleichzeitig vertagt" — die Worte zu setzen: „so werden die Sitzungen der anderen Kammer ausgesetzt." „Der Centralausschuß nahm dies — sagt von Rönne — an, da ein solcher Fall keine eigentliche Vertagung sei, und da, wenn dies anders wäre, der Art. 50 der Verfassungsurkunde vom 5. Decbr. 1848 darauf angewendet werden könne. Allein die spätere unveränderte Annahme seitens der zweiten Kammer veranlaßte den Centralausschuß von jenem Abänderungsvorschlage abzugehen."

Es liegt also hier nur eine einfache Unterbrechung der Sitzungen vor, dadurch begründet, daß ein Haus ohne das andere nicht verhandeln kann, weil, nach den Motiven zu Art. 77 nur beide Kammern in ihrer Totalität die Volksüberzeugung ausdrücken.

Wenn, wie die „Berl. Allg. Ztg." hervorhebt, die Wirkung der Auflösung des Abgeordnetenhauses darin besteht, daß sie nicht nur die ganze Sitzungsperiode, sondern auch die ganze Legislaturperiode in einer anderen, als der gewöhnlichen Form für den davon noch nicht abgelaufenen Zeitraum aufhebt, so ändert dies doch nichts in Bezug auf die Legislaturperiode des Herrenhauses. Durch die jetzige nicht einmal wesentliche Veränderung des Abgeordnetenhauses allein erscheint es ach aus praktischen Rücksichten an sich noch nicht geboten, daß das Herrenhaus seine Arbeiten von Neuem beginne. Die Stellung der beiden Häuser gegen einander wird ziemlich dieselbe bleiben, welche e im März war, und es würde nur zwecklos Zeit verloren werden wenn das Herrenhaus seine begonnenen Berathungen als nicht geschehen betrachten wollte. Ist sonst guter Wille vorhanden, so bleibt immer noch Raum genug zur Verständigung der beiden Gesetzgebungsfaktoren, ohne auf einer Doktrin zu bestehen, die in der Verfassungsurkunde keinen Anhalt hat. Diese braucht die Ausdrücke vertagen und schließen im vollen Gegensatze. Eine formelle Schließung des Herrenhauses ist, wie von allen Seiten eingeräumt wird, nicht erfolgt, die Arbeiten der Session des Herrenhauses sind für die Zeit der Neuwahlen der Abgeordneten nur unterbrochen, es ist dem Ersteren gewissermaßen ein unfreiwilliger Urlaub ertheilt, wie bei der gleichzeitigen Vertagung beider Häuser — und es konnte daher sehr wohl mit der zehnten Sitzung wieder begonnen. Bei den Vertheidigern des Hasselbachschen Protests wirkt, wie häufig in ähnlichen Fällen, das augenblickliche Interesse auf die Beurtheilung ein. Es ist aber zu erwägen, daß es sich bei der Entscheidung über die Streitfrage nicht um einen einmaligen Fall handelt. Denken wir uns umgekehrt, das Herrenhaus wäre aufgelöst und das Abgeordnetenhaus vertagt, würden dann Angehörige der liberalen Partei ebenso argumentiren, wie jetzt? Sie würden es gewiß bedauern, wenn die Arbeiten aus dem März nur als schätzbares Material zur Verwendung kämen und das Haus seine nächste Zeit mit den früheren Diskussionen ausfüllen sollte, während die kurz bemessene Frist kaum für die dringendsten Vorlagen ausreicht.

Deutschland.

Preußen. AD **Berlin**, 21. Mai. [Versöhnliche Stimmung der Parteien; das Verfahren gegen Kurhessen; Herr v. Bismarck-Schönhausen.] Der ruhige Ton der an das Parlament gerichteten Eröffnungsrede ist nicht ohne Eindruck auf die Partei-Elemente geblieben, welche einer systematischen Opposition widerstreben, und es wird vielseitig zugestanden, daß gegen das Regierungsprogramm, so weit es eben in der Rede vorliegt, ein begründeter Einspruch sich nicht erheben lasse. Namentlich äußern die Organe der altliberalen Partei sich dahin, daß die Regierung durch die versöhnliche Sprache der Eröffnungsrede, wie durch die darin enthaltenen Zusicherungen die Hand zu einem Waffenstillstande geboten habe, auf welchen die Opposition ohne Verletzung ihrer Grundsätze eingehen könne. Diese Ansicht findet sich auch unumwunden in der „Kölnischen Zeitung" dargelegt, welche sogar gegen das liberale Ministerium wegen der Höhe des Militäretats in Opposition getreten war. Sie mögen auf diese Vorgänge schon vorbereitet gewesen sein, da ich Ihnen wiederholt gemeldet hatte, daß die Regierung sich bemüht zeige, jeden Anlaß zu einem Konflikt mit dem Abgeordnetenhause aus dem Wege zu räumen. Indessen muß man die augenblicklich vorherrschende günstige Stimmung, welche einen friedlichen Verlauf der Sommersession wieder in den Bereich der Möglichkeiten rückt, nicht bloß dem Eindruck der Eröffnungsrede, sondern auch dem Beifall zuschreiben, welchen das entschlossene Verfahren der Regierung in der kurhessischen Angelegenheit findet. Der Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen Berlin und Kassel ist bereits erfolgt, und man zweifelt nicht daran, daß unsere Truppen am 23. d. in Kurhessen einrücken werden, wenn nicht bis dahin ein Systemwechsel in Kassel eingetreten ist. Preußen hat gleichzeitig die ihm wiederfahrene Ehrverletzung zu sühnen und Bürgschaften für die Herstellung verfassungsmäßiger Zustände zu verlangen. Es ist eben ein Akt der Selbstverläugnung, wenn es keine andere Genugthuung verlangt, als die Erfüllung der selbst vom Bunde als ein dringendes Bedürfniß für Kurhessen anerkannten Forderungen. Natürlich kann Preußen jetzt nicht mehr auf die Beschlüsse des Bundes warten, sondern muß auf eigene Faust handeln und im Bewußtsein einer gerechten und nationalen Sache den Maßnahmen des Bundes ruhig entgegensehen. — Der Rücktritt des Prinzen Hohenlohe vom Präsidium des Kabinets und die Berufung des Herrn v. Bismarck-Schönhausen gewinnen an Wahrscheinlichkeit. Der letztgenannte Diplomat gilt wegen seiner bewährten Energie gegen Oestreich als der Mann der Situation, und vielleicht wäre seine Ernennung schon entschieden, wenn man bei allen ältern Ministern die Willfährigkeit voraussetzen könnte, dem neu eintretenden Staatsmann den Vorrang als Präsidenten einzuräumen.

☾ **Berlin**, 21. Mai. [Vom Hofe; Verschiedenes.] Heute Vormittag besichtigte der König, an der Seite die königlichen Prinzen und umgeben von der Generalität und mehreren fremdherrlichen Offizieren, zunächst die Garde-Artillerie-Brigade und wohnte alsdann den Exercitien und Evolutionen der 2. Garde-Kavallerie-Brigade bei. Leider wurden diese kavalleristischen Exercitien gegen das Ende durch einen anhaltenden und gewaltigen Regenguß beeinträchtigt. Mittags nahm der König in seinem Palais die Vorträge des Geheimrathes Illaire, des Generaladjutanten v. Manteuffel ꝛc. entgegen, ertheilte darauf einige Audienzen und empfing um 4 Uhr, im Beisein des Ministers Grafen Bernstorff, den Gesandten v. Sydow, welcher Morgens von Kassel hier eingetroffen ist und gleich darauf eine längere Konferenz mit dem Minister hatte. Der kurhessische Gesandte, Baron v. Baumbach, hat heute gleichfalls Berlin verlassen. Um 5 Uhr war im k. Palais Diner von einigen 30 Gedecken. Außer den königlichen Prinzen waren geladen der Prinz August von Württemberg, der Prinz Wilhelm von Baden, der General-Feldmarschall v. Wrangel, die Regiments-Kommandeure und Stabsoffiziere von den Truppentheilen, welche heute zur Vorstellung kommandirt waren, und die namentlich aus Bayern hier anwesenden fremdherrlichen Offiziere. — Morgen Vormittags will der König mit unserer ganzen Garnison auf dem Tempelhofer Felde ein Manöver ausführen und dann erst Abends wieder nach Schloß Babelsberg fahren. — Der Geburtstag der Königin Victoria von Großbritanien wird am Sonntag im Neuen Palais zu Potsdam durch eine Tafel gefeiert, zu der auch der englische Gesandte und seine Gemahlin geladen sind. — Unter dem Vorsitz des Prinzen zu Hohenlohe fand heute im Hotel des Staatsministeriums ein Ministerrath statt, welcher von 11 — ½ 3 Uhr dauerte. — Der k. Gesandte Graf v. Perponcher, welcher gestern Abends vom Könige empfangen wurde, ist heute Morgens mit seiner Gemahlin, bisher Ober-Hofmeisterin der Königin, bereits wieder nach München zurückgekehrt. Nachfolgerin der Gräfin Perponcher ist bekanntlich die Gräfin Schulenburg, seither Oberhofmeisterin der Frau Kronprinzessin, doch hörte ich heute aus bester Quelle, daß diese erst im Herbst bei der Königin in Funktion treten werde. — Der k. Gesandte v. Sydow folgte heute Nachmittags 5 Uhr einer Einladung des Kronprinzen nach Potsdam. Der Kronprinz war bis 2 Uhr hier, konnte aber den Gesandten wegen der Sitzung im Staatsministerium nicht sprechen.

C. S. **Berlin**, 21. Mai. [Kurhessen.] Die vorgestern bei dem Bundestage angezeigte bedingte Nachgiebigkeit des Kurfürsten von Hessen wird schwerlich die preußische Regierung bestimmen, in ihrer Aktion inne zu halten. Der Charakter der entscheidenden Persönlichkeiten in Kassel giebt zu wenig Bürgschaft für die Aufrichtigkeit des angemeldeten Nachgebens, um ein Sistiren der einmal ergriffenen Maßregeln rathsam erscheinen zu lassen. Ein solches Verfahren würde ohnedies den Argwohn der sehr reizbaren öffentlichen Meinung wecken, daß es Preußen gar nicht voller Ernst mit seinem Vorgehen sei, und daß es durch bloße Demonstrationen nur für Zwecke innerer Politik vorübergehend Popularität zu erwerben trachte. Es ist dieses von frühern Vorgängen noch übrige Mißtrauen auch als die Hauptursache zu betrachten, daß das Auftreten des Grafen Bernstorff nicht überall die bereitwillige Anerkennung im Publikum fand, die man wohl erwarten sollte. Man zweifelt aber immer noch, ob man genug Energie besitzen werde, um nicht eher zu ruhen, als bis das einzige mögliche Ziel, die Wiederherstellung der Verfassung von 1831, erreicht ist. Wenn dieser Zweifel entschuldigt werden kann, so begreifen wir dagegen nicht die Taktik eines Theils der liberalen Presse, die lieber als daß sie dem gegenwärtigen Ministerium, gegen dessen Tendenzen sie ihre berechtigten Einwendungen haben mag, die Ehre eines kräftigen Auftretens in dieser Frage zuerkennt, Preußen als in's Schlepptau von Oestreich genommen darstellt. Im Auslande ist man darüber anderer Meinung. So sagt die Wiener Presse: Preußen absorbirt jetzt, was auch geschieht, die ganze Ehre, die bei der kurhessischen Sache zu gewinnen war. Wenn der Kurfürst von Hessen-Kassel sich noch nicht in der eilften Stunde eines Besseren besinnt, so wird eben der die Exekution beschließende Bundestag auch nur einherhumpeln im Schlepptau der preußischen Aktion. Wird die kurfürstliche Regierung dann endlich zu Paaren getrieben, dann haben die braven Kurhessen dies wahrlich nur der preußischen Entschiedenheit zu danken, und dem Kurfürsten von Hessen wird die Ehre gebühren, die erste, allerdings folgenschwere That der kleindeutschen Politik provocirt zu haben. Wenn man erwägt, welche Rolle Oestreich in dieser Sache spielen konnte, und zu welcher Rolle es jetzt Dank einer jedweden Schwunges baren Politik verurtheilt worden ist, so kann man sich kaum verhehlen, daß der in Wien begangene Fehler durch nichts überboten wird, als durch die gesinnungstüchtige, ausgezeichnete, die Bewunderung beider Erdhälften herausfordernde Politik Sr. k. Hoheit auf Wilhelmshöhe. In politischen Kreisen meint man, die weiteren Entschließungen des preußischen Kabinets würden in den heut stattfindenden Berathungen getroffen werden, jedenfalls aber der Art sein, daß, den Worten in der Eröffnungsrede entsprechend, die Würde der Krone gewahrt bleiben werde. Man weiß hier nichts von einer Einsprache, welche Oestreich bereits auf Grund des Art. 11 gegen das Vorgehen Preußens officiell gethan haben soll. Richtig ist, daß die Diplomaten in ihren Gesprächen auf diesen Artikel hingewiesen haben. Officiell konnte schon deshalb keine Einsprache erhoben werden, weil Preußen noch keinen Schritt gethan hat, der den Art. 11 verletzte. Außerdem haben wir aber aus mehrfachen Andeutungen den Schluß ziehen können, daß selbst nach dem Einmarsche Preußens in Hessen Graf Rechberg sich sehr besinnen dürfte, ehe er mit Preußen wegen dieser Angelegenheit und in diesem Augenblicke anbindet. Wir wollen noch schließlich den Wunsch aussprechen, die preußische Regierung möge recht bald alle auf die neueste Wendung in der kurhessischen Angelegenheit einschließlich des „Zwischenfalls" bezüglichen Aktenstücke der Oeffentlichkeit übergeben.

— [Abbruch der diplomatischen Beziehungen zu Kurhessen.] Die ministerielle „A. P. Z." bringt an der Spitze ihres Blattes folgende Notiz: „Nachdem die kurfürstlich hessische Regierung die von der Regierung Sr. Maj. des Königs verlangte Genugthuung wegen der Aufnahme der Sendung des General-Lieutenants v. Willisen abgelehnt hat, sind die diplomatischen Beziehungen zwischen den beiden Höfen von der kgl. Regierung abgebrochen worden. Hr. v. Sydow verläßt daher heute Kassel und dem kurfürstlichen Gesandten am hiesigen Hofe ist die Einstellung des amtlichen Verkehrs notifizirt worden."

— [Zur deutsch-dänischen Frage.] Der „Weserztg." wird aus Norddeutschland geschrieben: „Aus einer Quelle, die ich als bestunterrichtet ansehen darf, geht mir soeben die Mittheilung

zu, daß eine Cirkulardepesche des Kopenhagener Kabinets etwa um die Mitte dieses Monats expedirt worden ist, in welcher die dänischen Gesandten beauftragt werden, die Regierungen, bei denen sie akkreditirt sind, mit den Protesten der dänischen Regierung gegen die jüngsten Bundesbeschlüsse, die übrigens in einem möglichst nachdrücklichen Tone vorgebracht werden, bekannt zu machen und zugleich mit allem Ernst die Aufmerksamkeit der betreffenden Regierungen auf den „Machtübergriff", den der deutsche Bund sich durch ein Hineinziehen Schleswigs in seine Beschlüsse erlaubt habe, hinzulenken und die Gefahren eines solchen Vorgehens hervorzuheben. Der Antrag auf Berufung eines europäischen Kongresses ist in der Depesche selbst nicht ausgesprochen, dagegen sind die Gesandten vertraulich angewiesen worden, in ihren mündlichen Auslassungen die Sache so darzustellen, daß wo möglich von Seiten der fremden Regierungen auf die Zweckmäßigkeit, die Sache einem Kongresse zu überweisen, verwiesen werden möchte und über derartige Auslassungen alsdann Bericht zu geben. — Wie ich aus derselben Quelle vernehme, haben die diplomatischen Agenten einer westlichen Großmacht an gewissen Orten per Telegraph von ihrer Regierung den Auftrag erhalten, über die gegenwärtige Lage der deutsch-dänischen Frage Bericht zu erstatten. Die Nachricht kann als positiv gegeben werden; das betreffende Telegramm ist kaum drei Tage alt."

— [Ein Transport von 60 Pferden] traf gestern Abend aus dem Bereich des V. Armeekorps unter Begleitung eines Offiziers, mehrerer Unteroffiziere und einiger 20 Kanoniere von der Niederschlesischen Artilleriebrigade Nr. 5 von Sagan per Eisenbahn hier ein und ist dieser Transport heute nach Minden weitergefahren. Die Begleitungskommando's der Pferdetransporte aus dem Bereich des III. Armeekorps sind gestern von Minden zurückgekehrt; einige 30 Mann vom brandenburgischen Dragonerregiment Nr. 2 und vom 1. brandenburgischen Ulanenregiment (Kaiser von Rußland) Nr. 3 trafen gestern Abends hier ein und sind heute per Eisenbahn nach ihren Garnisonen weitergefahren.

— [Die Aeltesten der Berliner Kaufmannschaft], welche bekanntlich in Folge der Angriffe, die sie in der Generalversammlung vom 20. März d. J. erfahren, in corpore zurückgetreten waren, sind bei den hierauf angeordneten Neuwahlen sämmtlich wieder gewählt worden. Die Korporation hatte sich bei dieser Neuwahl sehr lebhaft betheiligt; es waren von mehr als 1500 Mitgliedern Stimmzettel (jeder 21 Namen enthaltend) abgegeben worden. (BHZ.)

— [Stellung der „Berliner Allg. Zeitung".] Die „Berl. Allg. Ztg." findet es angesichts der Wahrnehmung, daß die kurhessische Angelegenheit größere Dimensionen annimmt, angemessen, ihre Stellung gegen das Ministerium zu bezeichnen. Sie sagt: „Wir stehen gegen das gegenwärtige Ministerium in Opposition, weil es die glücklich eingeleitete Reformpolitik unterbrochen, durch die Herausforderung seiner Wahlerlasse die innere Uebereinstimmung zwischen Krone und Volk aufs Schwerste gefährdet, durch das — berechnete oder unberechnete — Schwanken seiner Politik der Demokratie im schlimmsten Sinn dieses Worts in die Hände gearbeitet hat. Aber die Regierung bleibt die preußische Regierung; und sobald sie einen Weg einschlägt, welcher der Ehre Preußens wirklich dient, werden wir alle Kräfte aufbieten, sie in diesem Punkt zu unterstützen. Ist sie einmal ernsthaft engagirt, so bürgt uns die Logik der Thatsachen dafür, daß auch auf die inneren Verhältnisse die Rückwirkung nicht ausbleiben kann. Wir werden die Aufmerksamkeit und Vorsicht, die ihr gegenüber geboten ist, nie aus den Augen lassen, aber wir werden ihr zeigen, daß, wo es sich um preußische Ehre handelt, wir nicht umsonst den Gedenktag Friedrichs des Großen zu feiern pflegen."

— [Verschiedenes.] Wie die „B.H.Z." aus sicherer Quelle weiß, hat ein hiesiges angesehenes Bankierhaus, das hauptsächlich mit Westfalen und den angrenzenden nichtpreußischen Bundesgebieten regelmäßige Geschäftsbeziehungen unterhält, heute bereits in höherem Auftrage die für den Geldbedarf des 7. Armeekorps auf dem Marsch nach Kurhessen erforderlichen Akkreditive ausgeschrieben. — In diesen Tagen ist in einer hier in Berlin abgehaltenen Konferenz eine Einigung zwischen der Verwaltung der Köln-Mindener Eisenbahngesellschaft, den Interessenten der Rheinisch-Westfälischen Kohlenindustrie und der hiesige Gesellschaft für Fabrikation von Eisenbahnbedarf über den Bau von 500 Kohlenwagen zu Stande gekommen, auf welchen das Erzeugniß der westfälischen und rheinischen Gruben nach den östlichen Landestheilen befördert werden soll. Die Genehmigung des Handelsministeriums, welche zu diesem Abkommen erforderlich war, da es sich darum handelte, den Produzenten den Vertrieb ihres Erzeugnisses in eigenen Wagen auf den Eisenbahnen zu gestatten, ist, wie wir vernehmen, zugesichert. — Die Generalversammlung der Baarenkredit-Gesellschaft hat die Auflösung der letzteren beschlossen.

Oestreich. Wien, 19. Mai. [Tagesnotizen.] Die Kaiserin ist vorgestern in Reichenau eingetroffen. Die hohe Frau ist sehr leidend, und die Hoffnungen, die man an den Aufenthalt in Venedig knüpfte, haben sich nicht erfüllt. Unbegreiflich findet man es, daß die Aerzte nicht eine Abkürzung des Aufenthaltes in der Lagunenstadt angerathen haben, da es ja bekannt ist, daß Venedig für Brustkranke in der warmen Jahreszeit kein günstiger Ort ist. Die Theilnahme an dem Schicksale der hohen Frau ist eine allgemeine. — Mehrere Regimenter, welche aus Italien in andere Provinzen verlegt werden sollten, haben Kontre-Ordre erhalten. In Südtirol wurden die an der Grenze stationirten Truppen verstärkt. — Der Erzbischof v. Pzyluski ist auf der Durchreise von Posen nach Rom hier angekommen. Im Ganzen befinden sich derzeit 14 Kirchenfürsten in Wien, welche sämmtlich dieser Tage die Reise nach Rom antreten werden. — Die Gendarmerie in Siebenbürgen ist in Folge der zunehmenden Unsicherheit und Gefährdung der Ordnung im Innern des Landes um 400 Mann vermehrt worden. Auch ist ein Gendarmerie-Kordonsposten zum Behufe der Ueberwachung der siebenbürgisch-moldau-walachischen Grenze organisirt worden.

Bayern. München, 17. Mai. [Pfandbrief-Institut.] Bezüglich der von der Verwaltung der bayerschen Hypotheken- und Wechselbank dieser Tage beschlossenen Einführung des Pfandbriefs-Instituts vernimmt man vorerst Folgendes: Die Bank will auf Grund und Boden bis zur Hälfte des Werthes desselben Pfandbriefe mit 4% verzinslich als Hypothekarschuld ausgeben. Sie beansprucht als Gesammtprovision $\frac{1}{2}$ %, dann soll zur anuitätenweisen Tilgung der Schuld jährlich $\frac{1}{2}$ %, nach Wunsch des Gläubigers auch 1 % und mehr, bezahlt werden. Die Bank wird zugleich die Einrichtung treffen, daß die Pfandbriefe bei ihr selbst diskontirt werden können, so daß die Besitzer derselben nicht nothwendig hätten, sie zu veräußern, wenn sie etwa nur unter Pari anzubringen wären. (N. Fr. Z.)

Sachsen. Leipzig, 21. Mai. [Das Fichtefest] wurde hier in höchst würdiger Weise gefeiert. Heinrich v. Treitschke, Gustav Freitag und Karl Mathy waren die Redner.

Frankfurt a. M., 20. Mai. [Reform der Bundeskriegsverfassung.] Die „Zeit" hat interessante Enthüllungen über eine ganz unerwartete lebhafte Thätigkeit der Bundes-Militärkommission und des Militärauschusses gebracht und dabei deutlich genug die Vermuthung ausgesprochen, es möge Preußen an dieser Thätigkeit besonders betheiligt sein. Es soll sich um nichts geringeres, als um eine ganze Reihe tiefeingreifender und kostspieliger Reformen in den „näheren Bestimmungen der Bundeskriegsverfassung" handeln. Bisher, nach den revidirten Bestimmungen von 1855, war die Gesammtpräsenz für Reiterei und reitende Artillerie $3\frac{1}{2}$ bis 3 Jahre, für die anderen Waffen $2\frac{1}{2}$ bis 2 Jahre; von nun an soll sie im Minimum allgemein auf 3 Jahre erhöht werden. (B. H. Z.)

— [Kurhessische Angelegenheit.] Ein Frankfurter Korrespondent des „Württ. Staatsanz.", welcher gut unterrichtet sein kann, [illegible] Angesichts der kurhessischen Wirren die tröstliche Versicherung, daß der kurhessische Ausschuß, der in seiner bisherigen Thätigkeit „um einen Schritt weitergegangen", in „etwa 14 Tagen" Bericht über den östreichisch-preußischen Antrag vom 8. März erstatten werde.

— [Kurhessische Erklärung.] Nachstehend theilen wir das Wesentliche aus der in der gestrigen Bundestagssitzung von der kurfürstlich hessischen Regierung auf den Bundesbeschluß vom 13. d., Sistirung des Wahlverfahrens betreffend, abgegebene Erklärung mit. Die Regierung beruft sich zuerst auf ihre seither bewiesene Bundestreue und föderative Gesinnung, erstens in Befolgung von Bundesbeschlüssen, die ihr nach den Bundesgrundgesetzen aufgelegt worden, letzteres in Erfüllung von Wünschen, welche über die Bundespflichten hinausgegangen. Sodann wird bemerkt, daß im vorliegenden Falle ein Antrag ohne Motiv aus den Bundesgrundgesetzen gestellt gewesen und deshalb die Regierung sich in ihrer Erklärung vom 13. dahin habe aussprechen können, daß sie einer bestimmten verfassungsmäßigen Verpflichtung gegenüber einem Ersuchen nicht entsprechen könne. Die Bundesversammlung habe aber dessenungeachtet den Antrag zum Beschlusse erhoben, und demnach habe die kurfürstliche Regierung nicht anders annehmen können, als daß die Bundesversammlung aus einem bundesgrundgesetzlichen Motive ein förmliches Inhibitorium habe erlassen und eine interventrende Thätigkeit entwickeln wollen. Demgemäß gebe nun die kurfürstliche Regierung die Erklärung ab, daß sie den Bundesbeschluß vom 13. d. befolgen und das Wahlverfahren einstweilen sistiren werde, vorbehaltlich des Rechtsbestandes der Verfassung von 1860. Die Regierung müsse jedoch Verwahrung gegen die Verletzung der garantirten Unabhängigkeit des Landesherrn und Landes durch den Beschluß einlegen und der Bundesversammlung die Vertretung aller Folgen überlassen. Präsidium hält es dieser Erklärung gegenüber für genügend, sich auf den Bundesbeschluß vom 13. d. und dessen Beweggründe zurückzubeziehen, indem die Bundesversammlung von der Anzeige der bevorstehenden Sistirung des Wahlverfahrens Kenntniß nehme.

— [Versammlung des Nationalvereins.] Zum Gedächtniß des Eröffnungstages der deutschen Nationalversammlung am 18. Mai 1848 und zur Säkularfeier der Geburt Fichte's fand hier eine Versammlung von „Mitgliedern und Freunden des Nationalvereins" von hier und aus der näheren Umgegend statt, die sehr zahlreich besucht war, und in welcher folgende Resolutionen gefaßt wurden:

Die am 18. Mai 1862, am Jahrestag der Eröffnung der deutschen Nationalversammlung, in Frankfurt a. M. versammelten Mitglieder und Freunde des Nationalvereins sprechen ihre Ueberzeugung dahin aus: 1) daß die deutsche Nationalversammlung des Jahres 1848 das einzig vollberechtigte Organ des

---

Geschichte der evangelischen Kirche in Schwersenz.

Der Verein der polnischen Akatholiken im Jahre 1570 in Sandomir, bei welchem Stanislaus Myszkowski, Wojewode von Krakau, den denkwürdigen Ausspruch that, — „laßt uns nicht am böhmischen, am helvetischen, noch am lutherischen Glauben halten, sondern an einem einigen, polnischen, Gott gefälligen Glauben, der uns selig mache, und in dem wir vereint stark sein werden gegen unsere Feinde", brachte zwar keine religiöse Einigkeit zu Stande, zeigte jedoch die Macht der Dissidenten, an deren Spitze die mächtigen Magnaten Zborowski, Bniński, Górka, Tomicki, Chrząstowski, Karmiński ꝛc. in Polen standen, und eben so viel mächtige Fürsten, wie Nicolaus Radziwiłł der Schwarze, und andere Herren. Die polnische katholische Geistlichkeit, der Cardinal Commendoni, vorzüglich aber die rege Thätigkeit des Ordens Jesu — die zu diesem Zweck absichtlichen Wahlen des bigotten Heinrichs Valois und Sigismund III., unterdrückten sehr bald zu Gunsten des Katholicismus diese dissidentischen Wirren, und alle Magnatenfamilien kehrten aus mancherlei gewichtigen Motiven in den Schooß der katholischen Kirche zurück. Der sehr zahlreiche Anhänger in Polen zählende Glaube der Griechen war dem Orden Jesu zu unangenehm, als daß er nicht auch die Vernichtung dieser Schismatiker, deren Hauptschutz der mächtige Fürst von Ostróg war, hätte beschließen sollen. Der geschickte Jesuit Possewin wußte eine Vereinigung herbeizuführen, wobei man natürlich vorher auf Oppositionen stieß. Die heftigsten Verfolgungen der Akatholiken und disunirten griechischen Glaubensgenossen gab zu dem denkwürdigen Verein aller Akatholiken 1599 Veranlassung, doch das Band derselben war zu schwach gegen die konsequente und vereinte Macht des Katholicismus in Polen. Die Dissidenten unterlagen überall, ihre Kirchen wurden zerstört, ihre Geistlichen verjagt, bisweilen gemordet, der Gottesdienst, wo es nur immer geschehen konnte, unterdrückt. Nicht wenig schadeten sich die Dissidenten in Großpolen durch ihre immerwährende in Zank und Zwietracht ausartende geistliche Polemik unter sich selbst, und ihre Rachsucht gegen den Katholicismus, wenn sich in Kriegen Gelegenheit dazu darbot, was in den Kriegen mit Schweden geschehen konnte; und obgleich Bedrückungen der Katholiken oft Folge der damaligen Kriegsführung war, doch immer den Dissidenten oder Juden zugeschrieben wurden. In Folge des Thorner Conciliums der vereinten Akatholiken bestimmten sich gewisse Distrikte der Akatholiken aus der vornehmen polnischen Aristokratie ihre Schirmherren unter dem Namen von Provisoren.

Sigismund v. Gródno Grudziński, Wojewode von Kalisch, ein solcher Provisor, baute im Anfange des 18. Jahrhunderts eine Meile von Posen ein Städtchen, Namens Grzymałowo — das jetzige Schwersenz. Das Privilegium ist ausgestellt vom 23. August 1683 vom Kurniker Schloß, worin ein Passus lautet: „wir sollen und wollen die Bürger niedern und hohen Standes, keinen ausgeschlossen, bei der evangelischen Lehre, der unveränderten Augsburger Confession, deren Kirchenordnung, Ceremonien, Priestern und Kirchendienern schützen und erhalten, und nach aller Möglichkeit wider alle Feindseligkeiten, Protensionsgelder, oder andere Auflegungen, wie sie mögen von den päpstlichen römischen Geistlichen erfunden worden, wider allerlei Anlauf, öffentliche Gewalt, Schmähungen defendiren und handhaben."

Grudziński, selbst ein Dissident, schenkte Grund und Boden zur Kirche und zum Gottesacker und erlaubte die Abhaltung des Gottesdienstes in seinem Schlosse im anliegenden Dorfe Swarzędz und berief einen Pastor aus deutschen Ländern gegen schwere Kaution. Nach Zerstörung der Posener Kirche durch die Jesuitenschüler — vereinigte sich die Posener mit der Swarzędzer Gemeinde —, da der Bischof von Posen jeden Gottesdienst der Evangelischen in Posen untersagte. Grudziński überließ 2 Häuser zur Einrichtung der Kirche und außerdem noch 2 zur Wohnung des Pastors, Kirchendieners und Unterbringung der Schule. Die Posener Gemeinde kaufte nachher diese 4 Häuser, und in der Kaufurkunde heißt es: „sie sollen befreit sein ab omnibus generaliter censibus, dotionibus, contributionibus, oneribus tam civilibus, quam curialibus, quocunque nomine et vocabulo vocitatis et nuncupatis, excogitatis et excogitandis. Es wurden vom Grundherrn volle Freiheit des Gottesdienstes, der Religionsübung, freie Einfahrt und Ausfahrt wie auch freie Herberge stipulirt. — Erst 1736 wurde die Kirche gebaut auf der Stelle der obengenannten 2 Häuser; das Schulgebäude ist noch das alte, das für den Pfarrer ist 1783 niedergerissen und eine neue Pfarrwohnung gebaut worden.

Der erste Pfarrer in Swarsędz war der Magister Jacobus Heidenreich; er wurde ermordet, wie die Urkunde sagt: „prope Strymenam miserrime occisus est." Von dieser Zeit an wurde der evangelische Pfarrer, wenn er actus ministariales außerhalb der Stadt zu verrichten hatte, von 12 bewaffneten Bürgern zu seinem Schutze begleitet.

Sein dritter Nachfolger war Caspar Diering, bis 1741 Generalsenior in Großpolen. Augustin Schmidt, ein sehr wackerer Prediger, berichtet, daß zu seiner Zeit der Erbherr von Swarsędz, Stanislaus Garczyński, diese Herrschaft an Adam Koźmiński verkauft habe. — Dieser forderte nun sofort nach Uebergabe der Güter 90 Dukaten von den Swarsędzer und 200 Reichsthaler von der mit ihr vereinten Posener evangelischen Gemeinde als Schutzherr ihrer Kirchenprivilegien. Einige Zeit hierauf verlangte er vom Prediger Schmidt einen silbernen Pokal zu seinem Hausgeräth und am Frohnleichnamfeste den Bau eines Altars an dessen Hause und das Mitgehen der Gemeinde zur Prozession. Am Tage der Prozession wurden auch wirklich viel Akatholiken mitgeschleppt, und der Prediger Schmidt wurde gerichtlich vorgefordert —, quia in conventiculo Sectae suae nomen Dei per sua falsa dogmata blasphemat et honorem Sanctorum diminuit. Im folgenden Jahre mußten auch alle evangelischen Bürger, um Mißhandlungen zu entgehen, zur Frohnleichnamsprozession mitgehen. Nach vielem Streit und langen Prozessen trennten sich im Jahre 1780 die beiden vereinten Gemeinden, die Swarsędzer und Posener. Zu dieser Zeit kaufte der Posener Kaufmann Klug von dem Koźmiński diese Güter und trug zum Bau der neuen massiven lutherischen Kirche viel bei. Nach dem Klug wurden die v. Bojanowski Erbherren von Swarzędz. Unter dem Prediger Friedrich Langner machte Se. Majestät der König Friedrich Wilhelm II. ein Gnadengeschenk von 1000 Thalern zum Kirchenbau und der Gutsbesitzer Louis v. Treskow gab ebenfalls bedeutende Geschenke zu diesem Zwecke. In früheren Zeiten war der Prediger jeden Sonntag zu einer Vormittags- und Vesperpredigt, Montag und Freitag zum Frühgottesdienst, und Mittwoch wieder zur Predigt verpflichtet. Von Pfingsten bis Michaelis fanden jeden Sonntag Nachmittag Katechisationen der Jugend statt. Kranke mußte der Prediger während schweren Krankheiten, ohne Ansehen der Personen, besuchen und ihnen geistlichen Trost spenden. Der fixe Gehalt betrug 300 Gulden und das Offertorium an hohen Festtagen. Zu Anfang des 19. Jahrhunderts wurden dem Prediger 600 Gulden und der Neujahrsumgang bewilligt, später 780 Gulden und dem Kantor 180 Gulden. Hierzu trugen die Posener $\frac{2}{3}$, die Swarzędzer Gemeinde $\frac{1}{3}$, so lange sie vereint waren, bei. Trotz aller Privilegien und ertheilter Rechte wurde die evangelische Kirche zu Swarzędz oft sehr bedrückt, namentlich im Anfange des 18. Jahrhunderts von 1697—1733, wozu die Plagen der verheerenden Kriege kamen. Der Parteigänger Szmigelski kam 1704 nach Swarzędz, brach in die Kirche ein, verwundete und schlug die Mitglieder der zum Gottesdienst versammelten Gemeinde, raubte und plünderte — dasselbe thaten die Russen 1704.

* Literarisches.

London und die Londoner. Englisch-deutsche Gespräche über London nebst Fremdenführer durch London von M. Selig in Berlin, 2. Auflage, im Selbstverlage des Verfassers (in Posen bei E. Rehfeld). Es darf gewiß einem nach London Reisenden empfohlen werden, sich ein Buch anzuschaffen, das ihn zu gleicher Zeit mit der englischen Sprache und den lokalen und sozialen Verhältnissen der genannten Stadt vertraut macht. Das vorstehend angezeigte Buch, dessen Tendenz es ist, schnell und leicht Englisch sprechen zu lehren, so wie den Lernenden in London heimisch zu machen, eignet sich sehr gut dazu. Auch Anfänger werden das Buch sofort mit Erfolg benutzen können, da die Aussprache des Englischen großentheils hinzugefügt worden und außer der nebenstehenden deutschen Uebersetzung auch auf die wörtliche Bedeutung des Englischen durch untenstehende Anmerkungen hingewiesen worden ist.

Geübteren wird es willkommen sein, daß im Fremdenführer auch die englische Aussprache der Hauptstraßen, Plätze, öffentlichen Gebäude und sonstigen Sehenswürdigkeiten Londons bezeichnet worden ist, denn selbst die Kenner der englischen Sprache werden in der Aussprache von Eigennamen mitunter schwanken.

Das Format des neuen Buches gestattet es bequem auf Reisen und Spaziergängen mit sich zu führen; der Preis von 12 Sgr. ist ein mäßiger.

deutschen Volkes war; 2) daß die Grundrechte der Deutschen, wie sie aus den Beschlüssen der Nationalversammlung hervorgegangen, unveräußerliches Besitzthum des deutschen Volkes, die Reichsverfassung vom Jahre 1849 die Rechtsgrundlage für die Herstellung der deutschen Freiheit und Einheit ist; 3) daß die Neugestaltung Deutschlands nicht nur durch die Bundesversammlung, nicht durch die Vereinbarungen der deutschen Regierungen, nicht durch Delegirte der Landtage, sondern nur durch eine aus freier Wahl des gesammten deutschen Volkes hervorgegangene Nationalversammlung verwirklicht werden kann; 4) die Versammlung spricht ihre Freude über die bei den Wahlen bethätigte Haltung der preußischen Urwähler und Wahlmänner aus. Sie hegt zugleich die frohe Ueberzeugung, daß das preußische Abgeordnetenhaus nicht allein die Rechte und die Freiheit des preußischen Volkes wahren, sondern auch die deutsche Sache kräftig fördern werde. Endlich erwartet die Versammlung 5) daß das preußische Beispiel den übrigen deutschen Volksstämmen eine neue Anregung im Kampfe für die nationale Sache geben und hierdurch deren endlicher Sieg verbürgt werde.

Hessen. Kassel, 19. Mai. [Der Kurfürst; Wahlverweigerungen.] Dem Vernehmen nach soll der Kurfürst das eigenhändige Schreiben des Königs von Preußen in einem eigenhändigen Briefe beantwortet haben. Minister von Goeddäus liegt an einem Halsübel nicht ganz unbedenklich nieder. — Das Volk sieht der weiteren Entwickelung der Dinge mit Spannung zwar, aber mit großer Ruhe entgegen, auch nicht die entfernteste Ruhestörung wird eintreten. Wir haben, sagt die „Nat.-Zeitung“ nunmehr die unumstößliche Gewißheit, daß Preußen den dermaligen Zustand nicht länger dulden und dem schwergeprüften Volk zu seinem Rechte verhelfen will. Das genügt uns für den Augenblick. Zum Blutvergießen wird es bei uns nicht kommen, im letzten Moment, und wenn die Blamage groß genug ist, wird Alles nachgegeben. — Obgleich durch die Entwickelung der Dinge die von der Regierung beliebte Wahloperation bereits jeden praktischen Werth verloren hat: so verdient doch das bisherige Ergebniß derselben als ein Beleg von dem vollständigen Fiasko des „Hessenvereins“, registrirt zu werden. Wir entnehmen aus den Mittheilungen der „Hess. Morgztg.“, daß zu den Gemeinden, welche die Wahl verweigerten, noch mehr als 30 hinzugekommen. — In anderen Orten haben nur einzelne Persönlichkeiten gewählt. Von den 21 Bürgermeistern des schaumburgischen Amtes haben 7 die Erklärung für die Verfassung von 1860 unterschrieben. Im Rodenbergischen haben fast sämmtliche Wähler die Wahl verweigert. In Niederaula wählten von 16 Wahlberechtigten nur 6. Einzelne Bürgermeister haben sogar die bereits unterzeichnete Erklärung wieder zurückgezogen.

Kassel, 21. Mai. [Der preußische Gesandte v. Sydow] ist nebst Familie und Dienerschaft mit dem Nachtzuge abgereist. Die Gesandtschaftskanzlei ist geschlossen. — In Regierungskreisen glaubt Niemand an einen Einmarsch preußischer Truppen. (Tel.)

Großbritannien und Irland.

London, 20. Mai. [Telegr.] Mit dem Dampfer „North Americain“ eingetroffene Berichte aus Newyork vom 10. d. melden, daß General Mac Clellan die Konföderirten, nachdem sie Williamsburg geräumt, bis an den Fluß Chikahoming verfolgte. 20,000 Unionisten unter dem General Franklin sind zu Westpoint, 20 englische Meilen von Williamsburg, ausgeschifft worden. Man glaubt, daß die Unionisten in Westpoint den Rückzug der Konföderirten nach Richmond werden abschneiden können. Mac Clellan hat die Vereinigung mit Franklin bewirkt. Die Konföderirten haben sich zurückgezogen und den Jamesfluß überschritten. Es mangelt den Separatisten an Lebensmitteln in den Forts Jackson, Philipp und Paris. — Aus Vera-Cruz wird vom 24. April gemeldet, daß die französischen Truppen, nachdem sie Orizaba besetzt hatten, weiter vorgerückt seien und einige feste Punkte angegriffen und genommen hätten. Als Grund der Nichterfüllung der Konvention von Soledad wird von französischer Seite angeführt: 1) Die Kriegserklärung durch den Präsidenten Juarez. 2) Die Ermordung mehrerer französischer Soldaten. 3) Die durch den Präsidenten Juarez hervorgerufenen Belästigungen. 4) Abschneidung aller Lebensmittel.

Frankreich.

Paris, 19. Mai. [Tagesnachrichten.] Die Kaiserin wird im Juli in Eaux-Bonnes erwartet und geht später mit dem Kaiser nach Biarritz, wenn dieser seine Kur in Vichy und Plombières beendet hat. — Heute Abend dinirt Said Pascha in den Tuilerien; Empfang bei der Kaiserin, Ball und Koncert folgen dem Diner. Said Pascha gedenkt dem Kaiser eine stählerne, zu Kairo fabricirte Kanone, die eine Tragweite von 6200 Meter haben soll, zum Geschenk zu machen. Man wird in Vincennes ein Probeschießen damit anstellen. Auf der Reise von Toulon bis Paris wurde der Vicekönig allenthalben als Beschützer des Suezkanals gefeiert. In Rom küßte er dem Papste die Hand zur großen Verwunderung aller Anwesenden. Nach einem zehntägigen Aufenthalte hierselbst geht Said Pascha nach London, und wird sich später inkognito in Vichy oder Plombières zum Gebrauche der Bäder aufhalten. — Der Ausfall, der im Fould'schen Budget durch die Nichtannahme der Vermehrung der Salzsteuer entsteht, beträgt 30 Millionen. Er wird durch Ersparnisse ersetzt; davon kommen 6 Millionen auf das Kriegsbudget, 1 Million auf das Ministerium des Innern und der Rest auf die übrigen Ministerien und die öffentlichen Bauten. Die Steuer auf die Fakturen wird durch die Vermehrung eines Zehntels auf den Stempel erhöht. — Marschall Niel geht in einer außerordentlichen Mission nach England, um dem Kaiser über die neuen Befestigungsarbeiten in den englischen Häfen Bericht zu erstatten. — Mirès will sich in einer Petition über die administrativen Maßregeln, welche die Eröffnung seines Anlehens vereitelten, beschwerend an den Senat wenden.

Schweiz.

Aargau, 18. Mai. [Regelung der Verhältnisse der Israeliten.] Am 15. d. verhandelte der Große Rath bei stark besetzter Tribüne das Gesetz, welches endlich den Juden des Kantons die ihnen als Schweizerbürger zukommenden Rechte sichern soll, und nach einläßlicher Berathung wurde dasselbe beinahe einstimmig angenommen.

— [Das Kloster Rheinau] ist einer Abordnung der Züricher Regierung übergeben worden. Man fand 1 Million in Schuldbriefen und eine bedeutende Summe baaren Geldes; der Werth des beträchtlichen Grundeigenthums wird sich später ergeben. Abt und Konvent haben noch einen feierlichen Protest gegen die Aufhebung des Klosters der Regierung eingehändigt, übrigens erklärt, daß sie nach vielfachen Berathungen mit hochgestellten Personen auf Anrufung des Schutzes der Bundsbehörde verzichten.

Italien.

Turin, 17. Mai. [Die projektirte Expedition nach Tirol.] Der „K. Z.“ wird von hier geschrieben: Die Affaire von Bergamo beschäftigt die öffentliche Meinung stark, da man über die Rolle Garibaldi's nicht klar ist. Dieser hat nämlich sofort Partei für seine verhafteten Freunde genommen und die Verantwortlichkeit des Geschehenen für sich beansprucht. So schrieb er an die in Bergamo verhafteten und nach Mailand gebrachten jungen Leute: „Meine lieben Freunde! Laßt Euch führen, wohin man will, und ich ermächtige Euch, zu sagen, daß Ihr von mir nach Bergamo gerufen worden seid. Die Nation wird, ich zweifle nicht daran, Euch für Eure patriotische Begeisterung und Selbstverläugnung dankbar sein. Ich grüße Euch und bin mit Liebe ganz der Eure bis zum Tode. G. Garibaldi.“ Da Garibaldi auch für Cattabeni einstand, so ist behauptet worden, er habe um die Expedition gewußt und sie gebilligt. Die Sache verhält sich aber in Wirklichkeit also: Es war zur Zeit des griechischen Aufstandes eine Expedition nach Griechenland organisirt worden und diese sollte Cattabeni führen. Der König und die Regierung erfuhren davon, und ersterer sandte General Türr an Garibaldi, um die Sache zu hintertreiben. Dies gelang um so leichter, als die Nachrichten aus Griechenland nicht gut lauteten und die dortigen Führer sich auswärtige Hülfe verbaten. Die Expedition war aber einmal organisirt, und Cattabeni und Nullo wollten dieselbe nun nach Südtirol werfen und zugleich eine Bewegung provoziren. Die Regierung bekam Wind und ließ einschreiten. Gegen Cattabeni wurde ein Haftbefehl erlassen, weil die Genueser Behörden glaubten, er sei Eigenthümer des Schiffes, welches die Diebe des Bankiers Parodi fortbrachte. Als dieser in Folge dieses Irrthumes festgenommen ward, fand man den Plan des Zuges nach Südtirol bei ihm. General Türr ist von Garibaldi nach Neapel zum Könige gesandt worden, um eine Botschaft Sr. Majestät zu beantworten, worin Garibaldi beschworen wird, die Sache Italiens durch keinen übereilten Schritt zu gefährden. Es sind an 540 Personen verhaftet und nach Alessandria gebracht. Ratazzi hat Depeschen hierher gesandt, um allen Regierungsorganen größtmögliche Festigkeit zu empfehlen: es müsse Alles geschehen, um einen Zusammenstoß zu vermeiden. In der Lombardei ist die Aufregung groß. Garibaldi hat versprochen, er werde seinen Einfluß zur Beruhigung der Gemüther aufwenden. — Die „Opinione Nationale“ meldet noch, daß die 540 Verhafteten meistens Lombarden sind, und daß Garibaldi diesem Komplotte fremd war, durch die Verhaftung Nullo's aber tief bewegt wurde und nach Bergamo eilte, wo er der aufgeregten Volksmenge versprach, der Oberst werde auf seine, Garibaldi's, Bürgschaft alsbald freigelassen werden, indem er aber hinzufügte, er mißbillige solche unzeitige Expeditionen und habe zu dieser zumal nicht seine Zustimmung ertheilt, sondern nur zu einer Adresse der Jugend gerathen, worin diese dem Parlament erkläre, sie sei bereit, Gut und Blut für Venetiens Befreiung zu opfern.

— [Ministerkrisis in Turin.] In unterrichteten Kreisen erzählt man von einer Ministerkrisis in Turin, hervorgerufen durch die mit keinem politischen Auftrag im Zusammenhang stehende Reise des Prinzen Napoleon nach Neapel. Nur Natazzi und Durando sollen im Kabinet bleiben.

Spanien.

Madrid, 18. Mai. [Miramon], der aus Mexiko vertriebene frühere General und eifrige Agent der mexikanischen Schwarzen, reist jetzt von Hof zu Hof, um für die Plane der Franzosen zu arbeiten. Derselbe befindet sich gegenwärtig in London, wohin er von Spanien aus gereist ist.

Rußland und Polen.

Petersburg, 15. Mai. [Die preußische Krönungsmedaille; Renitenz der Bauern.] Der Großfürst Nicolaus, welcher mit einem zahlreichen und ausgezeichneten militärischen Gefolge bei der Krönung König Wilhelms von Preußen vom Kaiser nach Königsberg gesandt worden war, hat auf seinen Wunsch für sich und seine Begleitung die neugestiftete preußische Krönungsmedaille erhalten, aber nicht an einem Orangebande, weil das Ehren- und Erinnerungszeichen nach dem Statute nur an Inländer verliehen werden kann, sondern an dem kornblumblauen Bande des ebenfalls bei der Königskrönung gestifteten Kronenordens. — Ueber die Entscheidung des Prozesses gegen die renitenten Friedensrichter aus Twer ist noch immer nichts bekannt; dagegen hört man viel von Klagen der Friedensrichter über die Unmöglichkeit, mit den Bauern in dem Ablösungsgeschäft vorwärts zu kommen, und wären diese neugeschaffenen Posten nicht mit 1500 Silber-Rubel Gehalt dotirt, so würde sich das Beispiel der Twerschen Friedensrichter, wenn auch nicht in so ungeschickter, geradezu widerspenstiger Weise, oft genug wiederholen. Die Bauern wollen durchaus nichts von schriftlichen Auseinandersetzungen mit ihren ehemaligen Herren wissen, und sagen übereinstimmend, sie wollten den 19. Februar 1863 abwarten, wo ja die vom Kaiser angeordneten zwei Probejahre abgelaufen sein würden; dann würde ja doch alles Grundeigenthum getheilt und wer jetzt irgend Etwas unterschreibe, würde dann im Nachtheil gegen diejenigen sein, die sich bis dahin auf nichts einließen. Das sind keine guten Aussichten für das nächste Jahr. Einstweilen steht unsere Ernte für dieses Jahr in Frage, wenn es mit der Arbeitsverweigerung der Bauern, für die Felder ihrer Gutsherrn, selbst gegen Bezahlung, so fort geht. Sie wollen eben nicht mehr arbeiten, als durchaus für den eigenen Unterhalt nöthig ist, und die Gutsbesitzer haben keine Mittel mehr, sie dazu zu zwingen. (A. P. Z.)

Dänemark.

Kopenhagen, 18. Mai. [Prof. Petersen †.] Am 11. d. starb hier nach nur kurzer Krankheit einer der größten Gelehrten, Sprach- und Alterthumsforscher des heutigen Dänemarks, der Etatsrath und Professor der nordischen Sprache an der Kopenhagener Universität Niels Mathias Petersen, über 70 Jahr alt. Er wollte Dänemark von aller Gemeinschaft mit Deutschland frei und mit dem übrigen Norden zu einem mächtigen dreifältigen Nationalleben wiedervereinigt wissen.

Amerika.

— [Die Lage in Mexiko.] Die „Independance Belge“ hat Privatnachrichten aus der Havannah vom 29. April, wonach die Nachrichten des „Moniteur“ und der „Patrie,“ Prim habe Handelsschiffe gemiethet, um die Spanier einzuschiffen, eine Erdichtung ist. Das spanische Expeditions-Korps wurde dieser Correspondenz zufolge auf drei Schiffen der königlich spanischen Marine, auf zwei dem General Prim vom Admiral Dunlop zur Verfügung gestellten englischen Fregatten und auf bloß einem gemietheten französischen Handelsschiffe eingeschifft, auch schickte Serrano nach Ankunft von Prims Adjutanten sofort einen Dampfer nach Vera-Cruz, und in der Havannah war bekannt, daß alle verfügbaren Schiffe der königlichen Marine diesem Dampfer nach Vera-Cruz folgen sollten. Dieser Korrespondenz zufolge geht in Mexiko zwar Alles durcheinander, aber die republikanische Gesinnung der Masse des Volkes zeigt sich überall zäh; eine Proklamation des General Sarragosa zeigt den Mexikanern an, daß die Tripel-Allianz nicht mehr bestehe und daß es nun gelte, die französischen Eindringlinge aus dem Lande zu werfen. Auch Juarez hat einen Aufruf an das Volk, die Franzosen zu bekämpfen, erlassen. Am 27. April traf die erste Abtheilung des spanischen Korps von Vera-Cruz in der Havannah an Bord eines englischen Kriegsschiffes ein.

Vom Landtage.

Herrenhaus.

Der Gesammtvorstand vom 20. Mai bis 20. Juni ist: Präsidium: Der Graf Eberhard zu Stolberg-Wernigerode, Präsident. Hr. v. Frankenberg-Ludwigsdorf, I. Vizepräsident; Graf v. Brühl, II. Vizepräsident. Vorsitzende der Abtheilungen: Graf v. Arnim-Boytzenburg, Herzog von Ratibor, Hr. v. Meding, Hr. v. Plötz, Hr. v. Frankenberg-Ludwigsdorf. Gewählte Mitglieder der Matrikel-Kommission: Graf v. Arnim-Boytzenburg, Hr. Dr. Götze, Hr. v. Plötz, Hr. v. Waldaw-Steinhöfel. Bibliothekar: Hr. Piper. Quästoren: Hr. Dr. Krausnick, Hr. v. Rabe. Schriftführer: Hr. Hering, Frhr. v. Romberg, Hr. v. Gutzmerow, Hr. v. Oldershausen.

Haus der Abgeordneten.

Berlin, 21. Mai. [Die zweite Plenarsitzung] wird von dem Alterspräsidenten Hrn. Kühne um 2 Uhr eröffnet. Am Ministertische Anfangs Hr. v. Heydt, später die Herren v. Jagow und v. Holzbrinck. Unter den anwesenden Abgeordneten bemerken wir den früheren Finanzminister Frhrn. v. Patow, welcher zwischen den Abgg. Grabow und v. Sänger in derselben Reihe mit dem Abg. v. Vincke Platz nimmt. Der Präsident theilt das Resultat der Wahlen der Vorsitzenden und Schriftführer der sieben Abtheilungen mit (siehe unten). Das Haus geht zum zweiten Gegenstand seiner Tagesordnung über: Wahlprüfungen. Ohne ernste Diskussion werden zahlreiche Wahlen aus allen Provinzen der Monarchie für gültig erklärt. Ein von der dritten Abtheilung gestellter Antrag, die Regierung um eine Deklaration nach irgend einer Richtung hin des §. 21 der Wahlverordnung von 1861, welcher von der Reihenfolge handelt, in der die Kreise und Städte eines Bezirks zur Abstimmung gelangen, zu ersuchen, wird einstimmig angenommen, nachdem schon vor der Abstimmung der Minister des Innern Hr. v. Jagow die Erklärung abgegeben, daß von Seiten der Regierung dem Antrage Nichts entgegenstehe. — Die Wahl des Kreisrichters Bender wird bis nach eingezogener näherer Erkundigung in Folge eingegangener Proteste beanstandet. — In einem Wahlbezirke sind die Listen angefertigt worden, ohne Berücksichtigung der Kommunalabgaben, so daß alle Urwähler, welche nicht Gewerbe- oder Grundsteuer zahlten, in die dritte Klasse gekommen sind. — Im dritten Liegnitzer Wahlbezirke hat der Wahlkommissarius es für gut befunden, die Wahl auf Morgens $4^3/_4$ Uhr anzusetzen, welche Mittheilung mit großer Heiterkeit aufgenommen wird. — Im Mindener Wahlbezirk war die Wahl erst um 9 Uhr angesetzt, begann aber schon um 8 Uhr. Der Wahlkommissarius wies jeglichen Protest dagegen zurück. Morgen um 12 Uhr Fortsetzung der Wahlprüfungen; übermorgen: Präsidentenwahl. Die heutige Sitzung wird um $3^1/_2$ Uhr geschlossen.

Bei Prüfung der Wahl des Präsidenten Hrn. Lette sind so große Unregelmäßigkeiten zur Sprache gekommen, daß die Abtheilung die Ungültigkeitserklärung dieser Wahl zu beantragen beschlossen hat. Ein Gleiches soll in Betreff der Wahlen der Herren Kühne, v. Auerswald (Elberfeld-Barmen) beantragt werden und auch gegen die Gültigkeit der Wahl des Hrn. v. Saucken sollen ernste Bedenken obwalten. Im Ganzen sind heute in der Plenarsitzung schon gegen 150 Wahlen für gültig erklärt worden.

— Die Abtheilungen des Abgeordnetenhauses haben sich heute konstituirt. Den Vorsitz führen in der ersten Abtheilung Stavenhagen, in der zweiten Abtheilung Waldeck, in der dritten Harkort, in der vierten Techow, in der fünften Taddel, in der sechsten v. Carlowitz und in der siebenten v. Saucken-Julienfelde. Zu Stellvertretern der Vorsitzenden wurden gewählt: v. Forkenbeck, v. Bockum-Dolffs, v. Rönne (Glogau), Schulz (Herford), Leue (Gummersbach), v. Rönne (Solingen) und Frech; zu Schriftführern: Paunier, Parrisius (Gardelegen), Aßmann, Krieger, Leue (Salzwedel), Fliegel und Karsten; zu stellvertretenden Schriftführern: zur Megede, Meibauer, Larz, Kuhlwein, Haake (Stendal), Bassenge (Lauban) und Seuff. Der Fortschrittspartei gehören an drei Vorsitzende, drei stellvertretende Vorsitzende, zwei Schriftführer und vier stellvertretende Schriftführer; der Fraktion Bockum-Dolffs drei Vorsitzende, drei stellvertretende Vorsitzende, zwei Schriftführer und zwei stellvertretende Schriftführer; der Fraktion Grabow ein Vorsitzender, ein stellvertretender Vorsitzender, drei Schriftführer und ein stellvertretender Schriftführer. Die übrigen Fraktionen sind in den Abtheilungsvorständen nicht vertreten.

— Die Abtheilungen werden morgen um 10 Uhr Sitzung halten; auf 2 Uhr ist eine Plenarsitzung zu den ersten Wahlprüfungen angesetzt.

— Die Fraktion Bockum-Dolffs zählt bereits 74 Mitglieder, sie hat sich theils durch bisherige Mitglieder der Fraktion Grabow, theils durch neue Abgeordnete verstärkt.

— Die ehemalige Fraktion Schmelzer hat gestern definitiv beschlossen der deutschen Fortschrittspartei förmlich beizutreten; nur zwei Mitglieder derselben haben sich ihre Entscheidung vorbehalten.

Militärzeitung.

Preußen. [Die Militär-Schießschule in Spandau.] Die „Allg. Mil. Ztg.“ enthält einen eingehenden Artikel über die Militär-Schießschule in Spandau, aus dem wir zur bessern Kenntniß der Organisation und Aufgabe dieses Instituts Folgendes entnehmen: Dasselbe besteht aus der eigentlichen Direktion, welche aus 1 Stabsoffizier, 2 Hauptleuten und 2 Premierlieutenants zusammengesetzt ist und dem vorläufig auf unbestimmte Zeit noch 3 Premierlieutenants als Assistenten beigeordnet sind, und dem Lehrkommando, das sich gegenwärtig auf 40 Offiziere, 81 Unteroffiziere und 243 Mann bemessen befindet. Dies Letztere ist jedoch nur für das Sommerhalbjahr einberufen und formirt 2 Kompagnien, wobei die Mannschaften der Garden und der ungraden Armeekorps die 1., die der Füsilier-Regimenter und der graden Armeekorps dagegen die 2. Kompagnie bilden. Die beiden der Direktion angehörigen Hauptleute nehmen zu denselben die Stellen wirklicher Kompagniechefs ein, während sich die Premierlieutenants nur nebenbei eingetheilt, oder auch zu besonderen Zwecken verwendet befinden. Die Uebungen bei diesem Lehrkommando beginnen mit Anschlageübungen, woran sich das Schulschießen anreiht. Dieses umfaßt drei Perioden, welche je aus circa 15 verschiedenen Distanzen zusammengesetzt sind. Die zu erfüllenden Bedingungen sind sehr schwer und müssen jedesmal durch 5 an einem Tage hinter einander verschossene Patronen erfüllt werden. Die erste Periode wird im leichten Anzuge durchgeschossen, die zweite mit Helm und Tornister, die dritte mit feldmäßigem Gepäck. In der Mitte und zum Schluß jeder Periode wird das Salvenfeuer geübt, und zwar in der ersten stehenden Fußes sektionsweise auf 200—300 Schritt Distanz, späterhin zugweise stehend oder knieend und nach ausgeführten Attaken auf beliebige Distanzen zwischen 150—400 Schritt. Desgleichen werden während der Schießübung Prozentschießen abgehalten, wobei jeder Mann nur 5 Schuß auf eine Distanz thut und dann, ohne Rücksicht darauf, ob die Bedingung erfüllt ist oder nicht, der Prozentsatz an Spiegelschüssen, Mannsbreiten x. berechnet wird. Ein eingehender theoretischer Unterricht über die Kenntniß des Gewehrs, den Vergleich der verschiedenen Feuerwaffen u. A. m. geht nebenher, und die Instruktion liegt in dem Schulschießen mit eingeschlossen und wird ausschließlich bewirkt, ohne dem Mann im Schuß unmittelbar einzureden. Außer dem Bedingungsschießen werden übrigens noch sehr interessante Uebungen im Tirailliren auf ganze und

halbe Figurscheiben, einzeln, sektions- und zugweise vorgenommen und im Walde oder auf dem großen Artillerie-Schießplatze die Darstellung besonderer Gefechtsverhältnisse ausgeführt, welche aber hauptsächlich in die dritte Periode fallen. Ferner finden Schießen im Walde aus der Höhe in die Tiefe und umgekehrt statt, Schießen mit Zündnadelstandbüchsen, Erlernung der Bedienung derselben, Schießen bei Mondschein und Wachtfeuer und wiederholte Uebungen im Distanzschätzen.

Ganz anders verhält es sich mit der Zusammensetzung und den Aufgaben dieses Instituts in dem Winterhalbjahr. Es bleibt nämlich für dasselbe neben der unverändert fortbestehenden Direktion nur ein Stamm von 3 Lieutenants, 14 Unterofficieren und 81 Mann behufs besonderer Versuchszwecke in Spandau zurück, und zwar gehören zu diesen Zwecken vorzugsweise die Erprobung aller auf dem Gebiet der Handfeuerwaffen auftretenden neuen Erscheinungen, wie die Feststellung des Werthes derselben im Vergleich zu den eigenen Feuerwaffen. Ganz besondere Aufmerksamkeit ist hierbei neuerdings den neuen Füsilier-Zündnadelgewehren gewidmet worden, und befinden sich eben ein für die Bewaffnung der ganzen preußischen Armee bestimmtes neues Bajonett-Zündnadelgewehr und eine neue preußische Jägerbüchse im Versuch. Zum besseren Verfolg des Vergleichzweckes ist dem Institut noch eine vortreffliche Gewehrsammlung beigegeben worden, worin sich außer allen Gattungen alter Handfeuerwaffen bis zu den ersten Anfängen derselben abwärts, namentlich alle jetzt bei den verschiedenen europäischen Armeen gebräuchlichen Gewehrarten, Büchsen, Karabiner und Pistolen vertreten finden. Auch ist zur sofortigen Ausführung der etwa von der Direktion in Vorschlag gebrachten Verbesserungen in der Konstruktion der preußischen oder anderer Gewehre, wie in der Visireinrichtung 2c., dieser ein Oberbüchsenmacher zur alleinigen Disposition gestellt, welcher nöthigenfalls in der Spandauer Gewehrfabrik die hierzu erforderlichen Anordnungen veranlaßt. Die Officiere und Mannschaften der eigentlichen Prüfungskommission sind für die Geheimhaltung der ihnen aufgegebenen Aufgaben und deren Resultate in besonderen Eid genommen. Auch Versuche mit neuer Munition gehören in den Bereich dieser Kommission und befinden sich zur Zeit diejenigen mit dem sogenannten gelben Pulver des Hauptmanns Schulz daselbst noch in der Ausführung begriffen. —p.

Lokales und Provinzielles.

≦ Posen, 22. Mai. [Stadtverordnetensitzung.] In der gestrigen Versammlung der Stadtverordneten theilte der Vorsitzende beim Beginn der Sitzung eine Antwort des Magistrats auf eine Anfrage mit, die er an denselben gerichtet hatte über ein in der Stadt gehendes Gerücht, nach welchem der Magistrat von der königlichen Regierung beauftragt sein sollte, der Stadtverordneten-Versammlung für den Beschluß, welchen sie bei Mittheilung des ministeriellen Wahlerlasses gefaßt hatte, eine Rüge zu ertheilen. Der Vorsitzende des Magistrats glaubte für jetzt jede Auskunft verweigern zu müssen, da der Magistrat hierüber noch mit der königl. Regierung in Korrespondenz stehe. Es entspann sich nun über diesen Gegenstand eine lange Debatte, in welcher zunächst der Vorsitzende den Antrag stellte, die Versammlung wolle beschließen, daß sie die Regierung überhaupt nicht für berechtigt halten könne, der Stadtverordneten-Versammlung eine Rüge ertheilen zu lassen. Stadtverordneter Schimmelpfennig schlug dagegen vor, eine gemischte Kommission aus Mitgliedern des Magistrats und der Stadtverordnetenversammlung mit Abfassung einer Beschwerde an das königliche Staatsministerium zu beauftragen. Hiergegen erhob sich Stadtv. Dönniges, indem er die Unzweckmäßigkeit eines solchen Verfahrens hervorhob, durch welches ein Subjektionsverhältniß anerkannt würde, das er in keiner Weise als bestehend erachten könne. Er müsse deshalb den Antrag des Vorsitzenden unterstützen. Dagegen führte nun Stadtverordneter Dr. Cegielski aus, wie er es in keiner Weise als der Würde der Versammlung angemessen erachten könne, auf ein bloßes Gerücht hin derartige Beschlüsse zu fassen; er beantrage deshalb, die Angelegenheit zu vertagen, bis eine amtliche Mittheilung darüber erfolgt sei. Hiermit erklärte sich auch Stadtv. Walther einverstanden, indem er gleichzeitig die Erklärung abgab, daß er sich der Abstimmung enthalten würde, da er es nicht für richtig halte, daß die Versammlung sich mit politischen Fragen beschäftige. Bei der Abstimmung erhielt der Antrag des Vorsitzenden die Majorität und wurde demselben gleichzeitig anheimgegeben, eine ausführliche Publikation über diese Verhandlung in den hiesigen Organen der Presse zu veranlassen. (Wir wollen bei dieser Gelegenheit darauf aufmerksam machen, wie zweckmäßig es wäre, wenn die Kommunalverwaltung selbst für eine geeignete Veröffentlichung der Stadtverordneten-Verhandlungen durch Mittheilung eines Protokollauszuges an die hiesigen Zeitungen Sorge trüge. Die Vortheile eines solchen Verfahrens sind einleuchtend, da hierdurch jede einseitige Parteinahme ausgeschlossen und Ungenauigkeiten vermieden würden. So viel uns bekannt, findet eine derartige Veröffentlichung bereits in vielen großen Städten der Monarchie, z. B. in Berlin, Breslau 2c. statt. Die Red.) — Auf der Tagesordnung stand nun zunächst die Wahl von vier neuen unbesoldeten Magistratsmitgliedern. Die Kommission beantragte die Wiederwahl der ausscheidenden Stadträthe v. Treskow, Mamroth, v. Chlebowski und Baarth, und erfolgte dieselbe einstimmig. — Die Berathung über etwa wünschenswerthe Abänderungen bei Revision der Städteordnung wurde ausgesetzt, da keine Aussicht ist, daß der betreffende Gesetz-Entwurf bei der jetzigen Landtags-Sitzung zur Vorlage kommt. — Hierauf stand eine Anzahl von Rechnungsvorlagen zur Berathung, die nach den Anträgen der betreffenden Kommissionen ihre Erledigung fanden und theils dechargirt, theils zur Aeußerung über die gezogenen Monita dem Magistrat überwiesen wurden. — Ein Gesuch des hiesigen königl. Kreisgerichts wegen Gewährung der Mitbenutzung des Sektionslokals im städtischen Krankenhause gegen eine Miethe von 50 Thlrn. jährlich fand vielen Widerspruch, wurde jedoch bei der Abstimmung durch Entscheidung des Vorsitzenden bei Stimmengleichheit genehmigt. — Das Gesuch des Apothekers Jagielski wegen miethweiser Ueberlassung eines Raumes auf dem Sapiehaplatze zur Aufstellung einer Trinkhalle wurde abschläglich beschieden, weil der Platz zum Marktverkehr unentbehrlich ist. — Der §. 4 des Hundesteuer-Regulativs für die hiesige Stadt steht nach einem Reskript der königl. Regierung mit der Kabinetsordre vom 29. April 1829 in Widerspruch, nach welcher die Eigenthümer solcher Hunde von der Steuer entbunden sein sollen, welche zur Bewachung oder zum Gewerbebetriebe unentbehrlich sind und am Tage an der Kette, und des Nachts in Gehöften oder geschlossenen Räumen gehalten werden. Der Magistrat beantragte deshalb eine dem entsprechende Abänderung des betreffenden Paragraphen, welche die Versammlung auch trotz des abweichenden Kommissionsantrages annahm. — Die interimistische Anstellung des Lehrers Uliszewski an einer städtischen Elementarschule wurde genehmigt und bei den vorzüglichen Zeugnissen, die über dessen Befähigung vorliegen, von einem Konkurrenzausschreiben ausnahmsweise Abstand genommen. — Für das III. Revier wurde der bisherige Schiedsmann Kaufm. Albert Kunkel wiedergewählt. — Dem Braueigner Reimann wurde die beantragte Anlegung einer Wasserableitung von der städtischen Röhrenleitung nach seinen Grundstücke am Sapiehaplatze für eine jährliche Pacht von 12 Thlrn. gestattet. — Die Verpachtung der Fischereigerechtigkeit am Eichwald und in der Lubaner Feldmark an den Major Geduhn für eine jährliche Pacht von 4 Thlrn. wurde genehmigt. — Die Ueberlassung eines der Kommune gehörigen Platzes an der krummen Straße an die Wittwe Gruhl im Tausch gegen eine derselben gehörige größere Parzelle an der Wronkerstraße wurde genehmigt. Der Magistrat befürwortete das Gesuch, weil der bei diesem Tausch gewonnene Platz zur Verbesserung der dortigen Kommunikation von Vortheil sein werde. — Bei dem Lizitationsverfahren in Betref der Verpachtung der Bociankawiese ist für die ganze Wiese ein Gebot von 205 Thlrn. durch den Fleischermeister Weitz erfolgt, während die Ausbietung in Parzellen ein weit ungünstigeres Resultat ergeben hat. Das erstere Gebot erhielt deshalb die Genehmigung der Versammlung. — Schließlich erfolgten noch einige Geldbewilligungen, und zwar für den hiesigen Rettungsverein zur Anschaffung neuer Erkennungszeichen 40 Thlr., für eine hiesige Lehrerwittwe eine Unterstützung von 50 Thlrn. jährlich auf 3 Jahre und für die Blindenanstalt in Wollstein 50 Thlr. — Anwesend waren die Stadtverordneten Tschuschke (Vorsitzender), Annuß, B. H. Asch, R. Asch, Bielefeld, Cegielski, Dahlke, Dönniges, Feckert, Garfey, Sal. Jaffe, Sam. Jaffe, Janowicz, v. Kaczkowski, Knorr, Lipschitz, Löwinsohn, Lüpke, Magnuszewicz, Mamroth, Matecki, Meisch, Meyer, Schimmelpfennig, Schmidt und Walther. — Der Magistrat war vertreten durch den Oberbürgermeister, Geh. Rath Naumann, die Stadträthe Au, Baarth, v. Chlebowski, Müller, v. Rosenstiel, Samter, v. Treskow und den Stadtbaurath Wollenhaupt.

E. O. — [Der Plan von Posen], welcher im Laufe des vorigen und dieses Jahres durch einen gewandten Geometer aufgenommen und gezeichnet worden, ist jetzt vollendet. Derselbe besteht aus zwei Exemplaren, einem größern aus 11 Sektionen, im Maßstabe von 1 zu 1250, und einem kleineren, ein Ganzes bildenden, im Maßstabe von 1 zu 2500. Letzterer hat eine Länge von 10 und eine Höhe von 6 Fuß; derselbe soll, wie wir hören, im Magistrats-Sitzungssaale aufgehängt werden. Diese beiden Pläne umfassen das ganze städtische Territorium, von der Zawade im Norden bis zum Tauberschen Grundstücke auf der Eichwaldstraße im Süden, und zeichnen sich durch eine außerordentliche Genauigkeit in den Details, so wie durch eine ungemein saubere Ausführung aus.

E. O. — [Grundsteuer-Regulirung.] In Folge der bereits stark vorgeschrittenen Vegetation ist die Bonitirung der ländlichen Grundstücke bis auf Weiteres sistirt worden, und wird nur die Bonitirung derjenigen Grundstücke vollendet werden, die bereits in Angriff genommen sind. Dagegen beginnt jetzt die Bonitirung der städtischen Gärten und Wiesen, die über einen Morgen groß sind. Dieselben werden zur Grundsteuer herangezogen werden, während die kleineren Gärten bei der Veranlagung der Gebäudesteuer bonitirt werden sollen. Uebrigens wird bei der Bonitirung nicht der Kulturzustand, sondern einzig und allein die Bodenbeschaffenheit in Betracht gezogen. Es werden deswegen im Allgemeinen die städtischen Gärten und Wiesen, welche in Folge der vielfach angewandten Düngung sich meistens in vortrefflichem Kulturzustande befinden, niedrig veranlagt. So z. B. wird man erstaunen, die Gärten auf dem Fehlan'schen Grundstücke vor dem Königsthore zum Boden vierter oder gar fünfter Klasse gerechnet zu finden. Bekanntlich wächst dort Gemüse in einer Fülle und Vortrefflichkeit, wie wir es in den üppigen Gemüsegärten um Bamberg oder Erfurt zu sehen gewohnt waren. Aber alles das ist nur das Werk einer vortrefflichen Bodenkultur; in der Tiefe von 2 Fuß, aus welcher die Probe entnommen wurde, ist Boden der vierten oder fünften Klasse, und der Humus darüber ist erst das Resultat der vieljährigen vortrefflichen Düngung. Die Veranlagungskommission, bestehend aus dem Veranlagungskommissar, einem Geometer und zwei technischen Sachverständigen ist augenblicklich beschäftigt, oben gedachte Abschätzung auszuführen.

Posen, 22. Mai. [Zur Fichtefeier.] Gestern wurde Seitens der Mitglieder des Festkomités für die Fichtefeier die Berechnung der Einnahmen aus den Entreebillets, sowie der Ausgaben vorgenommen und es ergab sich ein Einnahmeüberschuß von 37 Thlr. 2 Sgr. Es wurde beschlossen, diesen vorläufig zu asserviren, ein Sparkassenbuch für denselben anzukaufen und den Vorschlag des Professor Fichte in Tübingen, des Sohns des Gefeierten, für die Verwendung dieses Betrages einzuholen.

Das Komité verdankt dieses erfreuliche Resultat zum Theil dem uneigennützigen Entgegenkommen des Odeumbesitzers, Herrn Lambert, der nicht nur den Saal nebst Beleuchtung unentgeltlich hergegeben, sondern das Komité auch mit Arbeitskräften für die Dekorirung des Saales bereitwillig und ohne Entschädigung dafür annehmen zu wollen, unterstützt hat.

— Es geht uns folgende Erklärung zur Veröffentlichung zu: „Bei der Rückkehr der Schüler der Realschule vom üblichen Maigange nach Kobylepole hat sich der Zug in Folge eines Mißverständnisses vom Thore ab vorzeitig in Bewegung gesetzt, ohne daß der Direktor und mehrere andere Lehrer, denen die Ueberwachung der Schüler mit oblag, eingetroffen waren, um die Führung zu übernehmen. In Betreff der von außen, wie es scheint, absichtlich herbeigeführten Störung, ist bereits die Untersuchung eingeleitet. Dr. Brennecke."

— Mit Bezug auf unseren Bericht in der gestrigen Zeitungsnummer bemerken wir noch, daß die dort erwähnte „preußische Fahne" improvisirt war aus einer langen rohen Stange, an welche zwei Taschentücher, ein helles und ein dunkles zusammengeheftet, befestigt waren, so daß sie nur in der Dunkelheit des Abends eine „preußische Fahne" vorstellen konnte.

— [Organistenwesen.] Zur Vervollständigung des Artikels d. d. 17. Mai aus der Provinz Posen über das katholische Organistenwesen in der Provinz wird bemerkt, daß der ehemalige Seminardirektor in Paradies und spätere Regierungsrath in Oppeln, Herr Bogedain, nicht nur eine Sammlung von Kirchenliedern veranstaltet, sondern auch Melodien zu diesen Liedern herausgegeben hat. Diese Melodien sind frei von allen Schnörkeleien und meisterhaft ausgesetzt von dem Musiklehrer des königlichen Seminars zu Paradies, Nachbar.

— [Der Konsum von Eis] ist in Folge der warmen Witterung bereits ein sehr bedeutender. Trotzdem dürfen wir nicht fürchten, daß selbst bei andauernd heißem Sommer bei uns ein Eismangel eintreten werde; denn unsere zahlreichen Eiskellereien sind während des vergangenen Winters vollkommen mit Eis gefüllt worden. In den letzten Jahren sind in Folge des bedeutend vermehrten Eiskonsums mehrere neue Eiskeller gebaut worden, so daß jetzt deren Anzahl etwa 30 beträgt. Je nach dem Zwecke, dem diese Keller dienen sollen, werden sie auch verschieden angelegt. Soll das Eis nur das Mittel sein, um Stoffe vor dem Verderben zu schützen, so nimmt der Eiskeller einen verhältnißmäßig nur geringen Raum von dem gesammten Keller ein. In dieser Art werden die Lagerkeller für Bairisch-Bier angelegt; wir haben an dem Lambert'schen und Hugger'schen Eiskeller vortreffliche Beispiele dieser Art; jener liegt über der Erde, und ist durch Isolirschichten gegen das Eindringen der Wärme von Außen geschützt; dieser liegt tief in der Erde. Bei beiden nimmt der eigentliche Eiskeller einen abgesonderten Raum ein, und werden auch in den übrigen Kellerräumen die Lagerfässer ringsum mit Eis bepackt. Im Laufe des Sommers schmilzt dies Eis fort, das Wasser findet durch den lockern sandigen Untergrund unter dem Pflaster seinen Abzug, und während der Monate September und Oktober muß dann durch eine künstliche Ventilation die Luft gezwungen werden, von außen während der bereits kühlen Nächte durch den eigentlichen Eiskeller, welcher viele hunderte von Fuhren Eis enthält, hindurchzugehen, sich abzukühlen, und dann die Kellerräume, in welchen noch Lagerfässer mit Bier liegen, zu durchstreichen. Eigenthümlich ist die Erscheinung, daß ein Eiskeller, der im Winter ohne Eis oft bis 10° Kälte hat, nach dem Hineinschaffen des Eises eine Temperatur von 0° annimmt. Die Temperatur eines guten Bairisch-Bier-Lagerkellers, die jetzt etwa 1—2° Wärme beträgt, soll nicht höher als bis 7° Wärme steigen. Außer diesen beiden Bairisch-Bier-Eiskellern haben wir zahlreiche Eiskeller, in denen das Eis aufbewahrt wird, um später außerhalb des Kellers verbraucht zu werden. Die Lazarethe, die Fleischer, die Delikatessenwaaren-Händler, die Konditoren und die Inhaber der kohlensauren Wasserhallen verbrauchen im Laufe eines heißen Sommers unglaubliche Quantitäten von Eis.

ρ Krotoschin, 21. Mai. [Theater; Unglücksfall; Departementsersatzgeschäft; Grundsteuerregulirung.] Gestern hat der Theaterdirektor Gehrmann den Theatercyklus am hiesigen Orte geschlossen und ist mit seiner Truppe nach Lissa übergesiedelt, um daselbst nur noch einige Vorstellungen zu geben, ehe er in Bromberg das Sommertheater eröffnet. — Bei dem Bau eines Wohnhauses auf Schloß Krotoschin fiel gestern ein Dachdeckergehülfe von der Balkenlage durch das Gemäuer bis in die noch nicht gewölbten Keller hinab und beschädigte sich an dem linken Arme dermaßen, daß die Aerzte die Nothwendigkeit einer Amputation des Armes fürchten. — Das Departements-Ersatzgeschäft findet für den Kreis Krotoschin am 20. und 21. Juni c. hierselbst statt. — Die Einschätzungen, Behufs Regulirung der Grundsteuer sind in sämmtlichen Einschätzungsbezirken des Kreises auf Anordnung des k. Finanzministeriums wegen der in diesem Jahre schon zu weit vorgeschrittenen Vegetation sistirt worden und werden erst im kommenden Herbst wieder fortgesetzt werden. Nur im Monat Juli sollen die größeren Wiesenpläne noch zur Einschätzung gelangen.

< Lissa, 20. Mai. [Kreiskommunalbeiträge; Dankschreiben; Maigang; kleine Notizen.] Der hiesige (Fraustädter) Kreis hat laut Repartition an Kreiskommunalbeiträgen pro 1862 die Summe von ca. 7930 Thalern aufzubringen. Diese Summe vertheilt sich der Art, daß I. die Dominien 2669 und zwar: a) der Distrikt Fraustadt ca. 668 Thaler, b) der Distrikt Lissa ca. 706, c) der Distrikt Luschwitz ca. 493, d) der Distrikt Storchnest ca. 832 Thaler zu zahlen hat. II. Die sieben Städte des Kreises haben im Ganzen ca. 1850 Thaler aufzubringen, von ihnen ist Fraustadt mit ca. 506, Lissa mit 788, Reisen mit ca. 125, Schlichtingsheim mit ca. 96, Schwetzkau mit ca. 136, Storchnest mi ca. 132, Zaborowo mit ca. 71 Thalern in Ansatz gebracht. III. Die Landgemeinden haben in Summa 3411 Thaler zu steuern; diese vertheilen sich dermaßen, daß a) der Distrikt Fraustadt ca. 909, b) der Distrikt Lissa ca. 824, c) der Distrikt Luschwitz ca. 832, d) der Distrikt Storchnest ca. 847 Thaler beizutragen hat. — Der Kandidat der deutschen Partei zum Abgeordnetenhause Buchhändler Dr. M. Veit in Berlin, dessen Wahl trotz aller Anstrengungen leider in der Minorität geblieben, hat an einige Wahlmänner des hiesigen (Fraustadt-Kröbener) Wahlkreises unter dem 7. Mai c. folgendes Schreiben gerichtet: „Ihre gefälligen Mittheilungen, hochverehrte Herren! über die Vorgänge bei der gestrigen Wahl haben mich trotz des ungünstigen Ausfalles derselben mit inniger Freude und mit Dankbarkeit gegen die deutschen Wahlmänner Ihres Kreises erfüllt. Daß meine Kandidatur geeignet war, alle politischen Schattirungen unter einer Fahne zu sammeln, war mir eine wohlthuende Erfahrung, die ich in treuer Erinnerung bewahren werde. Haben Sie die Güte, den verehrten Wahlmännern, die mir ihre Stimme gaben, meinen Dank auszusprechen und genehmigen Sie die Versicherung vorzüglicher Hochschätzung, mit der ich verharre Ihr ganz ergebener M. Veit." — Die Lehrer des hiesigen k. Gymnasiums unternahmen heute Morgen mit den Schülern sämmtlicher Klassen den üblichen Maigang nach der neuen Fasanerie in der Nähe von Reisen. Unter Vorantritt des Musikchors des 59. (4. Posener) Infanterie-Regiments zogen sie wohl geordnet früh 6 Uhr vom Vorplatz des Gymnasiums aus, kräftigten und erheiterten sich durch Spiel, Gesang und Turnübung während des ganzen Tages in dem schön gelegenen Waldetablissement und kehrten Abends unter Musikbegleitung, freilich etwas müde von dem weiten Ausfluge, wohlbehalten zur Stadt zurück. Auch die vereinigte evangelische Stadtschule machte heute ihren alljährigen Maigang nach dem eine halbe Meile von hier gelegenen Waldetablissement „Zur neuen Welt". Leider war die Witterung den Ausflügen nicht andauernd günstig, denn in den späteren Nachmittagsstunden stellte sich Regen ein, der mit einigen Unterbrechungen auch in der Nacht fortdauerte. Den Feld- und Gartenfrüchten ist dieser Regen dagegen äußerst wohlthätig. Das Getreide zeigt überall einen schönen und üppigen Stand und darf der Blüthe stellenweise schon in den nächsten Tagen entgegengesehen werden. Wenn uns der Himmel vor störenden Zwischenfällen bewahrt, so haben wir in diesem Jahre hier wieder eine überaus gesegnete Ernte zu gewärtigen. — Seit mehreren Tagen weilt hier der Divisions-Kommandeur, Generalmajor v. d. Milbe, um die hiesigen Truppentheile einer speziellen Inspektion zu unterziehen. — Das Kreis-Ersatzgeschäft für den hiesigen Distrikt hat gestern hier begonnen und wird während der ganzen Woche fortdauern. — Die auf spezielle Veranlassung des jetzigen Finanzministers v. d. Heydt auf Grund einer an den aufgelösten Landtag von dem Partikulier v. Poleski eingereichten Petition durch die k. Staatsanwaltschaft eingeleitete Verleumdungsklage ist von dem hiesigen k. Kreisgericht zurückgewiesen worden, indem dasselbe eine Verleumdung des gedachten Herrn Ministers darin nicht hat finden können.

§ Rawicz, 21. Mai. [Kleine Notizen.] Vorgestern langte hier von Krotoschin mittelst Extrapost kommend der kommandirende General Graf Waldersee an und nahm sein Absteigequartier in dem komfortabel eingerichteten, renovirten Hotel zum goldenen Adler. Nach spezieller Besichtigung der einzelnen Kompagnien fanden Exercitien des ganzen Bataillons statt, worauf dann die Parade abgenommen wurde. Sämmtliche Evolutionen fielen so präcis aus, daß Se. Excellenz seine vollkommene Zufriedenheit aussprach. — Auch hier ist Fichte's hundertjähriger Geburtstag gefeiert worden. Gestern Abend kamen nämlich Beamte, Kaufleute und Aerzte im Schießhaussaale auf Anregung eines Komité's zusammen, von welchen dem deutschen Philosophen zu Ehren eine Feier veranstaltet ward. Nachdem der Männergesangverein einige Piecen vorgetragen hatte, hielt Dr. Geisler die Festrede, in der er die vielen Verdienste des Gefeierten um die Erweckung des Nationalgefühls in den Zeiten der Schmach schilderte und seine Bedeutung für die Gegenwart hervorhob. Den Schluß dieser Feier bildeten zwei Gesänge. Hierauf fand ein Souper statt, bei dem die ungezwungenste Heiterkeit herrschte. Bürgermeister Hausleutner eröffnete den Reigen der Toaste auf Se. Maj. den König, Justizrath Sander gedachte der zum Ausbau der Verfassung jetzt tagenden Kammern, Pastor Kaiser dankte dem Komité, dessen Bemühungen solche angenehme und lehrreiche Stunden zu verdanken wären. Dr. Geisler forderte schließlich die Versammlung auf, diesen Ehrentag des deutschen Lehrers durch eine Jubelstiftung zum Besten der Wittwen und Waisen aller hiesigen Lehrer zu verewigen. Eine sofort veranstaltete Sammlung ergab ca. 13 Thlr. Noch verdient erwähnt zu werden, daß Dr. Geisler dieser Jubelstiftung eine höchst werthvolle Sammlung von Autographien ehemaliger Frankfurter Abgeordneten (Vogt, Finke, Roßmäßler, Mohl, Venedey u. s. w.) zur Verfügung stellte. — Der von den Kommunalbehörden höhern Orts erbetene Zuschuß zur Erhebung unserer Realschule in die erste Ordnung ist aus Mangel an Fonds nicht bewilligt worden. Es machen sich deshalb hier und da Ansichten geltend, das qu. Institut in ein Gymnasium zu verwandeln, weil für letzteres eher eine Staatshülfe zu erwarten stünde. — Der Verein für Bienenzucht, welcher im Jahre 1852 in Sierakowo gegründet wurde, beabsichtigt am 23. und 24. August d. J. hier eine Ausstellung von Erzeugnissen und Betriebsgeräthschaften der Bienenzucht, verbunden mit einer Blumenausstellung, zu veranstalten und, soweit die Mittel der Vereinskasse dies zulassen, die preiswürdigsten Ausstellungsgegenstände zu prämiiren.

Σ Schwerin, 20. Mai. [Turnwesen; Turnfahrt.] Das hiesige Turnwesen nimmt einen recht erfreulichen Fortgang, sowohl bei dem Männer-Turnverein, der den Winter hindurch seine zweimaligen wöchentlichen Uebungen unausgesetzt betrieben, als auch bei unserer Schuljugend, die seit Anfang d. Mts. ihre Uebungen im Freien wieder begonnen hat. Bei den letzteren verdient die leitende Unterstützung zweier Vorstandsmitglieder des Männer-Turnvereins um so mehr einer anerkennenden Erwähnung, als gegenwärtig ohne deren freundliche und uneigennützige Bethätigung bei der großen Schülerzahl aus den verschiedenen Konfessionsschulen ein gedeihliches Aufblühen der guten Sache kaum zu hoffen sein dürfte. — Vom schönsten Wetter begünstigt, trat am Sonntag (18. d.) der hiesige Männer-Turnverein seine erste Turnfahrt an. Derselbe hatte sich vorher mit dem Birnbaumer Turnverein in Verbindung gesetzt und ein Zusammentreffen mit diesem in dem $1\frac{3}{4}$ Meilen von hier entlegnem Dorfe Prittisch verabredet. Früh $5\frac{1}{2}$ Uhr hatten sich die hiesigen Turner auf ihrem Turnplatze eingefunden, und nachdem dort das Lied vom Meister Jahn gesungen und ein dreimaliges kräftiges „Gut Heil" auf die Turnerei ausgebracht worden war, setzte sich der Zug in Bewegung. Eine zweimalige Rast während der Tour wurde zur Stärkung und Ausführung turnerischer Uebungen benutzt. Um 11 Uhr kamen die Turner in Prittisch an, woselbst die Birnbaumer Genossen bereits $\frac{1}{2}$ Stunde früher eingetroffen waren. Ein gemeinschaftliches frugales Mahl, bei welchem Toaste auf die deutsche Turnerei, auf verschiedene Vereine derselben und auf „Vater Jahn" ausgebracht wurden, konnte nur dazu dienen, die Mitglieder beider Vereine einander näher zu führen und die sohnehin schon heitere Stimmung zu erhöhen. Demnächst und nach einem Spaziergang in's Freie erfolgten die turnerischen Uebungen. Die wichtigsten transportablen Geräthschaften (Barren, Bock, Springel 2c.) waren hierher befördert und an einem geeigneten, schattigen Platze aufgestellt worden. Ungefähr 60 Turner legten hier bei ihren Uebungen Zeugniß einer nicht gewöhnlichen Ausdauer, Kraft und Gewandtheit ab. Da aus den beiden Nachbarstädten, außer den Zuschauern des Dorfes, sich auch viele Damen und Nicht-

(Fortsetzung in der Beilage.)

turner eingefunden hatten, so gewann dies Fest die Gestalt eines schönen Volksfestes. Dasselbe endete mit einigen gemeinschaftlichen Spielen und Tänzen im Freien; es wurde durchweg von der ungezwungendsten Freude beherrscht. Möge der Verein, von solchem Geiste beseelt, dem schönen Ziele sittlicher Kraftentwickelung immer rüstiger entgegenstreben und an Umfang mehr und mehr zunehmen! Um 11 Uhr Abends trafen die Turner hier wieder ein.

Bromberg, 20. Mai. [Ankunft des Kronprinzen.] Der „Bromberger Zeitung" geht die erfreuliche Kunde zu, daß Se. K. H. der Kronprinz die Einladung zur Theilnahme an der feierlichen Enthüllung der Statue Friedrich des Großen huldvoll angenommen haben. Allerhöchst dieselben werden am 31. Mai mit dem Frühzuge hier eintreffen, den Tag über in Bromberg verweilen und Abends mit dem Schnellzuge die Rückkehr nach Berlin antreten.

Landwirthschaftliches.

Posen, 22. Mai. [Die Hopfenpflanzungen] in nächster Nähe der Stadt, beginnen in erfreulicher Weise sich zu vermehren. Der Gärtner Hänisch auf der Ober-Wilda hat bereits seit einigen Jahren 2 Morgen Landes mit Hopfen bepflanzt, und in diesem Jahre hat der Mühlenbesitzer Busse (Przepadek-Mühle) ebenfalls einen Hopfengarten von 1 Morgen Ausdehnung angelegt. Bekanntlich macht die Behandlung eines Hopfengartens sehr viele Mühe; aber dafür ist auch der Ertrag ein sehr bedeutender. Freilich variirt der Preis des Hopfens von 25 bis 100 Thlr. für den Zentner; und selbst höhere Summen sind für Posener Hopfen erzielt worden. Die außerordentlichen Preisunterschiede rühren hauptsächlich daher, weil der Hopfen nur in dem ersten Jahre vollen Werth hat, während schon zweijähriger Hopfen bei billigen Hopfenpreisen nur geringe Verwendung mehr findet. Außerdem kann der Hopfen zu keinem andern Zwecke als zum Bierbrauen benutzt werden; im Falle einer günstigen Ernte also haben die Produzenten die Aussicht, Hopfen auf Lager zu behalten, der im nächsten Jahre möglicherweise wenig Werth hat.

♂ Obrzycko, 20. Mai. Der Hopfen, der in unserer Provinz bereits zu den ergiebigsten Bodenerzeugnissen gehört, hat auch in unserer Gegend Anbau gefunden. Besonders wird er auf den umliegenden Gütern in ziemlicher Quantität produzirt und die Güte desselben ist nach den bisher dafür erzielten Preisen dem in der Tomysler Gegend erzeugten ziemlich gleich. Obgleich die vorjährigen Preise nicht besonders rentirten, so sind doch in diesem Jahre große Strecken neu angebaut und eignet sich besonders unser Boden dazu, da er sehr locker und nicht von zu schwerer Beschaffenheit ist.

Dem „Landw. Anzeiger" entnehmen wir Folgendes über Maischsteuer. Stettin, 4. Mai. Bei der Berathung der der Generalversammlung der pommerschen ökonomischen Gesellschaft vorliegenden Fragen erhob sich nach einer eingehenden Besprechung über die Ergebnisse der neuesten Forschungen über die Kartoffelkrankheit und deren Verhütung eine von dem Vorsitzenden angeregte Debatte über die von der Regierung in Aussicht genommene Erhöhung der Maischsteuer. Die Kartoffelkultur sei der Grund gewesen, den Boden einer besseren Bearbeitung zu unterwerfen und dadurch den Bodenwerth zu erhöhen. Eine Erhöhung der Steuer werde wahrscheinlich die Folge haben, daß in dieser Beziehung ein Rückschritt eintrete. Es sei zwar möglich, daß andere Provinzen eine hohe Steuer aufbringen können, Pommern sei aber nicht in einer solchen Lage. Die Kartoffel verlange einen warmen Boden, den unsere Provinz notorisch nicht habe; die Provinzen Posen, Brandenburg und die westlichen Provinzen hätten ungleich bessere Bodenverhältnisse. Solle eine Gleichmäßigkeit in der Besteuerung eintreten, so müsse die jetzige Raumsteuer aufgegeben und die Besteuerung des gewonnenen Produkts eintreten. Es sei zwar früher dagegen geltend gemacht, daß die Kontrole eine zu schwere, ja fast unmögliche sei, allein die Fortschritte der Technik hätten diesen Einwand längst widerlegt, und sei zu hoffen, daß erneuerte Anträge einen besseren Erfolg haben würden. Herr Lewy führt aus, daß nicht allein die Landwirthschaft unbedenklich Nachtheile durch die Erhöhung der Steuer haben, sondern daß der ganze Handelsstand der Monarchie davon empfindlich betroffen werden würde, und daß dieser gewiß mit den Landwirthen gemeinsam gegen eine solche Operation wirken werde. Herr v. Meding freut sich der Allianz und Mitwirkung des Handelsstandes, besonders in dem vorliegenden Falle, wo die Finanzverwaltung von ganz verkehrten Prinzipien ausgehe. Vermöge unserer Bodenverhältnisse könnten wir den Spiritus billiger erzeugen als andere Länder, und daher sei es Aufgabe einer vernünftigen Staatsregierung, dies uns durch die Natur bedingte Gewerbe zu erhalten. Es kommen jetzt durch die Maischsteuer ca. 8 Millionen ein, dies auf 12 Millionen zu erhöhen, falle doch in das Ungeheure. Wenn jetzt die Landwirthe allein gegen jenen Vorschlag aufträten, so könne man ihnen einwenden, daß schon bei der Erhöhung i. J. 1854 von ihnen angeführt sei, die Landwirthschaft könne eine solche Erhöhung nicht ertragen, um so erfreulicher sei es daher, jetzt den Handelsstand auf seiner Seite zu haben. Herr Oberpräsident Senfft v. Pilsach meint, daß durch die frühere Erhöhung die kleineren Brennereien, einige 40, eingegangen, und nur wenige neue entstanden seien. Die Raumsteuer habe sich überlebt und müsse der Spiritussteuer weichen. Eine solche werde der gesammten Landwirthschaft zu Gute kommen; während jetzt die besten Kartoffeln zum Brennen verbraucht würden, um die höchste Spiritusausbeute zu erzielen, blieben die schlechtesten zu den Nahrungsmitteln für die Leute übrig. Bei Aenderung der Steuer würde nicht allein dies sich ändern, sondern andere Bodenerzeugnisse dazu verwendet werden, die neben dem Spirituswerth einen gleich großen Futterwerth hätten. Man könne den Weltmarkt nicht aufgeben, was bei einer Erhöhung der jetzigen Steuer unfehlbar eintreten werde; eine Produktsteuer dagegen werde vermehrten Export und demgemäß von selbst höhere Steuern abwerfen. Auch Herr v. Blanckenburg spricht sich in gleicher Weise aus. Herr v. Meding erwähnt noch, daß aus den andern Zollvereinsländern, die nach 1854 eine Erhöhung der Steuer nicht hätten eintreten lassen, eine Menge Spiritus nach Preußen eingeführt werde, besonders geschähe dies von Hannover aus, eine weitere Erhöhung der Steuer werde dies Mißverhältniß noch fühlbarer machen. Nachdem Herr Töpffer vorgeschlagen, daß das Direktorium sich mit dem hiesigen Vorsteheramte der Kaufmannschaft in Verbindung setzen möge, um gegen die drohende Erhöhung der Steuer gemeinsam zu wirken, wird dies angenommen und verspricht der Herr Oberpräsident, so viel an ihm liege, der Sache förderlich zu sein.

Vermischtes.

* Der „Verein für das Hermannsdenkmal in Hannover" hat einen Aufruf zu Beiträgen für die endliche Vollendung des vor 24 Jahren begonnenen, im Unterbau vollendeten Denkmals erlassen. Die aus Kupfer zu fertigende Figur ist von dem Bildhauer v. Bandel in allen ihren Theilen modellirt und Alles so weit vorbereitet, daß sie binnen nicht gar langer Zeit vollendet und aufgerichtet werden kann, sobald die dazu erforderlichen Geldmittel zusammengebracht sind. Je nach den Preisen des Materials und Arbeitslohns werden zwischen 35,000 bis 40,000 Thlr. dazu nöthig sein, zu deren Beschaffung sich der Verein an die patriotische Opferfreudigkeit der Deutschen wendet. Briefe und Gelder sind zu adressiren: „An den Verein für das Hermannsdenkmal in Hannover."

* Amtlichen Ausweisungen zufolge waren in England und Wales während des Jahres 1860 nicht weniger denn 14,775 Personen eines gewaltsamen Todes gestorben. Davon lassen sich gegen 13,000 auf Zufälle oder Nachlässigkeit zurückführen, und es sind unter diesen 5417 Todesfälle aufgeführt, die Folge von Beinbrüchen und Quetschungen waren, 1061 Folge von Erstickung (darunter 760 Kinder unter einem Jahre), 2264 Ertrunkene und 3166, die an Brandwunden starben. Unter den Letztgenannten befanden sich mehr Männer, was sich aus den Gefahren, denen der Arbeiter in Kohlenminen, Pulvermühlen u. dgl. ausgesetzt ist, leicht erklären läßt, doch die Zahl der an Brandwunden gestorbenen Frauen ist (Dank der Krinoline und den leicht endzündbaren Kleiderstoffen) immerhin eine beträchtliche, und es verbrennen jetzt mehr alte Frauen, als zur Zeit der grausigen Hexen-Processe. Fälle von Selbstmord waren im genannten Jahre 1365 vorgekommen, doch ist ohne Zweifel mancher, der sich ertränkt hat, unter den Ertrunkenen aufgeführt.

* In Meywar in Ostindien hat wieder eine Wittwenverbrennung (Suttee) stattgefunden. Das Opfer war eine der Frauen des verstorbenen Häuptlings von Brechwar.

* Kairo, 4. Mai. Der Herzog Ernst von Koburg traf gestern Nachmittag hier ein und bezog das Palais Tussun Pascha neuerdings. Der Herzog und Begleitung befinden sich, mit Ausnahme des Dr. Brehm, der sehr unwohl sein soll, im besten Gesundheitszustande. — Hansal ist mit seiner, resp. der Heuglin'schen Expedition reichhaltigen Sammlungen vor einigen Tagen hier angekommen und versendet dieselben mit dem nächsten Schiffe nach Europa. Hansal ist leidend und wunderte sich sehr über die Entsetzung Heuglin's, welche Neuigkeit ihm erst hier wurde; er glaubt Herrn v. Heuglin noch in Abyssinien, welches derselbe schwerlich für's Erste verlassen würde, da der Kaiser Theodosius I. seine Gesinnungen gegen die Europäer vollkommen und nicht zum Vortheile der letzteren geändert habe. (K. Z.)

Böhle & Willardt's Panorama.

[Eingesendet.]

Wir können nicht unterlassen, das geehrte hiesige Publikum auf das von den Herren Böhle und Willardt auf dem Kanonenplatze aufgestellte Panorama und die Stereoskopen, verbunden mit Präsente-Austheilung, hierdurch ergebenst aufmerksam zu machen. Mit Recht kann man von diesem Panorama sagen, es ist etwas Neues, Interessantes und noch nie Dagewesenes, indem die Ansichten, Gemälde und Schlachten von berühmten Künstlern entworfen und gemalt, und den Herren Böhle und Willardt nur mit großen Opfern käuflich gewesen sind. Die Stereoskopen sind nur von Pariser Künstlern aufgenommen und mit einer Präcision und Schärfe wiedergegeben, wie wir sie hier zu sehen noch nie Gelegenheit hatten. Die Ansicht der Königsberger Krönungsfeierlichkeit ist bis jetzt die einzige, welche in solcher Vollendung Alles das wiedergiebt, was wirklich bei derselben vorgegangen; sie ist von einem berühmten Berliner Künstler aufgenommen und ausgeführt worden, und wie aus einem uns vorliegenden Originalschreiben, d. d. 16. Dezember 1861, hervorgeht, hatten Ihre Majestäten der König und die Königin durch das Königliche Hofmarschall-Amt zu Berlin die Ausstellung desselben im Königl. Palais befohlen.

Die Präsente-Austheilung bietet nebenbei Jedem, der sich vorher einen Kunstgenuß verschafft hatte, die Freude noch, mit einem Geschenke beglückt zu werden, und wem Fortuna lächelt, der kann entweder eine große Wanduhr, eine Lampe, ein Paar Leuchter, ein Kleid, ein Umschlagetuch, oder andere dergleichen Gegenstände gewinnen; es gewährt ihm mithin der Besuch des erwähnten Panorama's einen doppelten Zweck.

Daß bei so reichen Spenden den Herren Böhle und Willardt nur dann ein Vortheil erwachsen kann, wenn eben ein recht zahlreicher Besuch des Panorama's von Seiten des geehrten Publikums stattfindet, liegt auf der Hand, und so wollten wir uns nur erlauben, das geehrte Publikum hierdurch darauf aufmerksam zu machen und zu recht zahlreichem Besuche aufzufordern resp. einzuladen. E. M.

Angekommene Fremde.

Vom 22. Mai.

HOTEL DU NORD. Die Rittergutsbesitzer v. Unrug aus Małpin, v. Zakrzewski aus Żabno und v. Bogdański aus Nakel, Frau Rittergutsbesitzer v. Chłapowska aus Szołdry, Probst Danielski aus Kozielsko, Generalbevollmächtigter v. Siedmiogrodzki aus Neudorf, Geistlicher Walterbach aus Wysocko und Kaufmann Menzel aus Rawicz.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Gutsbesitzer Schöngart und Landwirth Pauly aus Bukau, Mühlenbesitzer Jagemann aus Jauer, die Kaufleute Fülleborn aus Berlin und Mehling aus Bayern.

SCHWARZER ADLER. Gutsbesitzer Beyer nebst Frau aus Tarnowo, Kreis-Physikus Dr. Marnow aus Schrimm, Kaufmann Mehlich aus Mikoslaw, die Rittergutsbesitzer v. Poklatecki aus Ossowo und v. Sławoszewski aus Ustaszewo.

STERN'S HOTEL DE L'EUROPE. Bergwerks-Direktor v. Droysen aus Westfalen, Oberforstmeister v. Holzendorff aus Braunschweig, die Gutsbesitzer v. Krajewski aus Warschau, Winkler aus Eisleben, v. Heyden aus Pommern und v. Kalkstein aus Mieleszyn.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Domänenpächter v. Sänger aus Polajewo, Mühleninspektor Heppner aus Waldenburg, Frau Rentier v. Koffecka und die Kaufleute Jahn aus Dresden, Schindowski aus Königsberg, Budeweg aus Breslau, Mogilowski aus Stettin, Stein aus Berlin, Gobbers aus Krefeld und Peritz aus Saalfeld.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Oberpfarrer Philipp aus Schwerin a. W., die Rentiers Münchenberg und Krause aus Frankfurt a. O., die Kaufleute Friedländer aus Bordeaux, Oppenheim aus Berlin, Dolmann aus Gladbach, Jungk aus Celle und Fräntzel aus Braunschweig.

HOTEL DE BERLIN. Die Kaufleute Cohn aus Krotoschin, Gamm und Fräulein Gamm aus Danzig.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Familien-Nachrichten.

Statt besonderer Meldung!

Als Verlobte empfehlen sich:

Auguste Groß,
Sigismund Goldschmidt.
Schroda. — Breslau.

Freunden und Bekannten die freudige Nachricht, daß meine liebe Frau **Charlotte** geb. **Stein** heute früh 1½ Uhr von einem gesunden kräftigen Mädchen glücklich entbunden worden ist.

Posen, den 22. Mai 1862.

Ferdinand Lange, Regier. Sekret.

Unter Gottes gnädigem Beistand wurde heut früh 7¼ Uhr meine geliebte Frau **Anna**, geb. **von Treskow-Owinsk** von einem sehr kräftigen, großen Mädchen leicht und glücklich entbunden, was ich mich beehre, **statt jeder besondern Meldung**, hiermit ergebenst anzuzeigen.

Schloß Nieder-Baumgarten, den 20. Mai 1862.

Graf **Nayhauß-Cormons**, Rittmeister a. D. und Rittergutsbesitzer.

Todesanzeige.

Allen Freunden und Bekannten widme ich die traurige Anzeige, daß meine geliebte Frau geb. **Rosamundo Franko,** Dienstag den 20. Mai Abends ½8 Uhr gestorben ist. Die Beerdigung findet Freitag Nachmittags 4 Uhr vom Trauerhause St. Martin 43 aus statt.

Grundmann, Trompeter.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobungen. Berlin: Frl. F. Schirrmacher mit dem Rittergutsbes. O. v. Kutschenbach, Frl. P. Krause mit dem Kaufmann K. Schwerdtfeger, Frl. M. Neuendorff mit dem Stadtger. Aktuar W. Bäsler, Frl. E. Sperling mit Herrn A. Seifert; Crossen a. O.: Frl. A. Riedel mit Herrn W. Korschel; Torgau: Frl. B. Leidemit mit dem Kaufmann K. Weiße; Dresden: Frl. E. v. Lorenz mit dem Hauptm. E. v. Möllendorff; Protzen: Frau S. Ledge mit Herrn S. v. Seydlitz.

Verbindungen. Liegnitz: Frl. E. Alexander mit dem Dr. phil. J. Josephy; Berlin: Frl. E. Moser mit dem Herrn C. Hirschberg, Frl. E. Vollgold mit dem Rentier A. Grabow, Frl. J. Micheli mit dem Kaufmann K. Kindler, Frl. S. Levin mit dem Herrn S. Heinemann, Frl. A. Rohr mit dem Herrn R. Weydener; Potsdam: Frl. M. Schirmer mit dem Herrn G. Krimm.

Geburten. Ein Sohn: dem Hrn. T. John, dem Hrn. A. Salomon, dem Hrn. J. Heller, dem Hrn. B. Hirschfeld in Berlin, dem Prediger Kyritz in Hohen-Lübbichow, dem Herrn H. Kretschmer in Lubinitz. — Eine Tochter: dem Hrn. J. Bruck, dem Hrn. M. Lion, dem Hrn. J. Schwenterley, der verw. Frau F. Brennecke, dem Hauptmann v. Oidtman in Berlin, dem Landrath und Freiherrn v. d. Reck in Belgard, dem Frhrn. v. Bodelschwingh-Plettenberg in Haus Heeren, dem Großherzogl. Mecklenb. Kammerherrn A. v. Cundlach in Friedrichshof.

Todesfälle. Frau E. Offé, Maurermeister L. Grundmann, Hauptlehrer W. Irmer in Berlin, verw. Frau D. Richenkron in Charlottenburg, Postsekretär G. Stützke in Stolp, verw. Frau Kaufmann Berger in Frankfurt a. O., verw. Frau Rentier Rusch in Berlin, ein Sohn des Grafen v. Bredow in Klessen, Steuereinnehmer W. Kleist in Nörenberg, Geh. Justizrath Fr. Bode, Frau Generalin M. v. Gayl in Magdeburg, Frl. M. Freiin v. Bibera in Gotha.

Börsen-Telegramm.

Berlin, den 22. Mai 1862.

Roggen, Stimmung steigend.
» loko — —.
» Mai 49¾.
» Mai-Juni 49½.
» Juli-August 48.
» September-Oktober 47½.
Spiritus, Stimmung höher.
» loko — —.
» Mai 17⅞.
» Mai-Juni 17 7/12.
» August-September 18 1/12.
» September-Oktober 18.
Rüböl, loko — —.
» Mai 13½ Br.
» September-Oktober 13 5/24.
Stimmung der Fondsbörse: Eisenbahnaktien fester; Fonds matter.

Kaufmännische Vereinigung zu Posen.

Geschäfts-Versammlung vom 22. Mai 1862.

Fonds.	Br.	Gd.	bez.
Posener 4 % alte Pfandbriefe	—	104½	—
» 3½ » »	—	—	98½
» 4 » neue »	97½	—	—
» Rentenbriefe	—	97¾	—
» Provinzial-Bankaktien	—	—	—
» 5% Prov. Obligat.	—	101	—
» 5 » Kreis-Obligationen	—	101	—
» 5 » Obra-Mel.-Oblig.	—	101	—
» 4½ » Kreis-Obligationen	—	—	—
» 4 » Stadt-Oblig. II. Em.	—	—	—
Preuß. 3½% Staats-Schuldsch.	—	—	—
» 4 » Staats-Anleihe	—	—	—
Preuß. 4½% Freiw. Anleihe	—	—	—
» 4½ » St.-Anl. exkl. 50 u 52	—	—	—
» 5 » Staats-Anleihe	—	107	—
» 3½ » Prämien-Anleihe	—	—	—
Schlesische 3½% Pfandbriefe	—	—	—
Westpreuß. 4 » »	—	—	—
Polnische 4 » »	—	—	—
Oberschl. Eisenb. St. Aktien Lit. A.	—	—	—
» » Prior. Akt. Lit. E.	—	—	—
Stargard-Posen. Eisenb. St. Akt.	—	—	—
Rheinische Eisenb. Stamm-Aktien	—	—	—
Polnische Banknoten	—	87½	—
Ausländische Banknoten große Ap.	—	—	—

Wasserstand der Warthe:

Posen am 21. Mai Vrm. 8 Uhr 1 Fuß 8 Zoll.
» 22. » » » 1 » 9 »

Produkten-Börse.

Berlin, 21. Mai. Wind: SW. Barometer: 28 10½. Thermometer: früh 14° +. Witterung: Regen.

Weizen loko 65 a 73 Rt.

Roggen loko 47 a 50 Rt., p. Mai-Juni 48½ a 48¼ a 48¾ Rt. bez., Br. u. Gd., p. Juni-Juli 48¼ a 48½ a 48¼ Rt. bez. u. Gd., 48⅝ Br., p. Juli-August 47¾ a 47½ a 47¾ Rt. bz., Br. u. Gd., p. Aug.-Sept. 47½ Rt. bez., p. Sept.-Okt. 46¾ a 47 Rt. bz., Br. u. Gd., p. Okt.-Nov. 46½ a 46½ Rt. bez. u. Br., 46⅜ Gd.

Große Gerste 34 a 38 Rt.

Hafer loko 24 a 28 Rt., p. Mai-Juni 24⅜ a 24⅜ Rt. bez., p. Juni-Juli 24⅜ Rt. bz., p. Juli-Aug. 25 Rt. bez.

Rüböl loko 13½ Rt. Br., p. Mai-Juni 13 5/24 Rt. Br., 13⅛ Gd., p. Juni-Juli do., p. Juli-Aug. 13½ Rt. Br., p. Sept.-Oktober 13⅛ Rt. bz., Br. u. Gd., p. Oktober-Nov. 13⅛ a 13 5/24 Rt. bz. u. Br., 13⅛ Gd.

Spiritus loko ohne Faß 17¾ a 17 11/12 Rt. bez., mit Faß p. Mai-Juni 17⅝ a 17½ Rt. bez., p. Juli-Aug. 17⅝ a 17¾ Rt. bez., p. Aug.-Sept. 17⅝ a 17 11/12 Rt. bez., p. Sept.-Okt. 17⅞ a 18 Rt. bez., p. Okt.-Nov. 17½ Rt. Gd.

Weizenmehl 0. 4⅝ a 5⅛, 0. u. 1. 4½ a 4¾ Rt. Roggenmehl 0. 3⅝ a 4 1/12, 0. u. 1. 3 5/12 a 3¾ Rt. (B. u. H. Z.)

Stettin, 21. Mai. Wetter: trübe. Wind: SSO. Temperatur: + 18° R.

Weizen loko p. 85pfd. weißbunter Polnischer 73 Rt. bz., gelber Galiz. 70 Rt. bez., 83/35pfd. gelber p. Mai-Juni 75 Rt. bez., p. Juni-Juli do., p. Juli-August do., p. August-Sept. 74½ Rt. bez., p. Sept.-Okt. 74½, 74 Rt. bez.

Roggen, fester, gekündigt 50 Wispel, pr. Mai 43-42 11/12 bz. u. Gd., 43 Br., Mai-Juni 42½ bez. u. Gd., ⅝ Br., Juni-Juli 42½ bz. u. Gd., ⅝ Br., Juli-August 42½ bez. u. Gd., ⅝ Br., Aug.-Sept. 43 Br., Sept.-Okt. 43 Br.

Spiritus, höher, mit Faß pr. Mai 16 11/24 bez., ½ Br., Juni 16½ bez., Br. u. Gd., Juli 16⅝ bz. u. Gd., ¾ Br., August 16 11/12-⅞ bez. u. Gd., 11/12 Br., Sept. 17 bz. u. Br., Okt. 17 bz. u. Br.

Roggen loko p. 77pfd. 48—49 Rt. bez., eine Ladung trans. 46¾ Rt. bz., 1 do. geringer 46 Rt. bz., 77pfd. p. Mai-Juni 46¾-47 Rt. bz., 46¾ Gd., p. Juni-Juli 46½ Rt. bz. u. Gd., p. Juli-August 46, ½ Rt. bz., 46 Gd., p. Sept.-Oktob. 46½, ¼ Rt. bez., 46½ Rt. Br. u. Gd.

Gerste loko p. 70pfd. Schles. 37½ Rt. bz.

Hafer loko p. 50pfd. 28½—28 Rt. bz., feiner 29 Rt. bez., rollend 28½ Rt. Br.

Erbsen, Futter- 48—48½ Rt. bez.

Heutiger Landmarkt:

Weizen	Roggen	Gerste	Hafer	Erbsen
64—74	48—50	34—37	26—30	46—54.

Kartoffeln 25 Sgr.
Heu 15—20 Sgr.
Stroh 5—5½ Rt.

Rüböl loko 13½ Rt. Br., p. Mai u. Mai-Juni 13½ Rt. Br., ¼ Gd., p. Sept.-Okt. 13 Rt. Gd.

Spiritus loko ohne Faß 17½ Rt. bez., p. Mai-Juni 16¾ Rt. Br., p. Juni-Juli 16¾ Rt. bz. u. Gd., p. Juli-Aug. 17 1/12 Rt. bez., p. Aug.-Sept. 17 5/12 Rt. bez., p. Sept.-Okt. 17 5/12, ½ Rt. bez. (Ostſ. Ztg.)

Breslau, 21. Mai. Wetter: Regen, früh + 9°. Wind SO.

Feiner weißer Weizen 80—83 Sgr., mittler und bunter 73—77 Sgr., gelber schlesischer schwerer 79—81 Sgr., mittler schles. und galizischer 70—73—75 Sgr., blauspitziger 68—72 Sgr.

Feiner Roggen 58 — 59 Sgr., mittler 54—57 Sgr., ordinärer 50—53 Sgr.

Gerste, feine weiße und schwere 37—38 Sgr., gewöhnliche 35½—36½ Sgr.

Hafer p. 50 Pfd. Btto. 26—26½ Sgr.

Erbsen, feine Koch- 53—56 Sgr., mittele 46 bis 50 Sgr., Futter- 46—50 Sgr.

Oelsaaten ohne Handel.

Kleesamen, feiner rother 11—12 Rt., feinmitteler 9—10½ Rt., mitteler 9 — 10½ Rt., ordinärer 7 — 8½ Rt., weißer feiner 14 — 15 Rt., mitteler 12—13½ Rt., ordinärer 8—11 Rt.

Kartoffel-Spiritus (pro 100 Quart zu 80 % Tralles) 16 1/12 Rt. Gd.

An der Börse. Roggen p. Mai 44½-¼ Rt. bz., p. Mai-Juni 44 Rt. bz., p. Juni-Juli 44 Rt. Br., p. Juli-August 43-42¾ Rt. bz. u. Gd., p. Aug.-Sept. 42½ Rt. Gd., ¾ Br., p. Sept.-Okt. 42½ Rt. Br.

Hafer alle Termine 22 Rt. Br.

Rüböl loko 13 1/12 Rt. Br., p. Mai, Mai-Juni u. Juni-Juli 13 Rt. Br., p. Juli-August 12 11/12 Rt. bez., p. Sept.-Okt. 12 11/12 Rt. Gd., 13 Br., p. Okt.-Nov. 12 11/12 Rt. bz.

Spiritus loko ohne Faß 16½ Rt. Gd., mit leihweisen Gebd. 16 5/12 Rt. bz., p. Mai u. Mai-Juni 16½ Rt. Gd., p. Juni-Juli 16 7/12 Rt. Br., p. Juli-Aug. 16⅝ Rt. bez., p. Aug.-Sept. 16⅞ Rt. Gd., p. Sept.-Oktober 17—17 1/24 Rt. bz. (Br. Hdlsbl.)

Telegraphischer Börsenbericht.

Hamburg, 21. Mai. Weizen loko und ab Auswärts sehr flau. Roggen loko fest, ab Königsberg Mai sehr einzeln zu 77 angeboten, zu 76 zu machen. Oel Mai 29⅛, Oktober 27⅛. Kaffee unverändert.

Liverpool, 21. Mai. Baumwolle: 5000 Ballen Umsatz. Gefragt und wegig angeboten.

Fonds- u. Aktienbörse.

Berlin, 21. Mai 1862.

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Düsseldorf	3½	88 B
Aachen-Mastricht	4	28½-29½ bz
Amsterd. Rotterd.	4	89 bz
Berg. Märk. Lt. A.	4	108½ bz
do. Lt. B.	4	102 bz
Berlin-Anhalt	4	139-39½ bz
Berlin-Hamburg	4	117 bz
Berl. Potsd. Magd.	4	189½ B
Berlin-Stettin	4	128 G
Bresl. Schw. Freib.	4	122½ G
Brieg-Neiße	4	71½ bz
Cöln-Minden	3½	176½-77 bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	47½ G
do. Stamm-Pr.	4½	92 bz
do. do.	4	92½ B
Löbau-Zittauer	5	— —
Ludwigshaf. Bexb.	4	133½ bz
Magdeb. Halberst.	4	293½ G
Magdeb. Leipzig	4	236 B
Magdeb. Wittenb.	4	42½ B
Mainz-Ludwigsh.	4	123 bz
Mecklenburger	4	56½-57-56¾ bz
Münster-Hammer	4	97½ B
Neustadt-Weißenb.	4½	— —
Niederschles. Märk.	4	97¾ G
Niederschl. Zweigb.	4	67 B
do. Stamm-Pr.	4	— —
Nordb., Fr. Wilh.	5	62-61-½ bz u G
Oberschl. Lt. A. u. C.	3½	149-50 bz
do. Litt. B.	3½	130 B
Oest. Franz. Staat.	5	137½-37-½ bz u B
Oppeln-Tarnowitz	4	43½ G
Pr. Wilh. (Steel-B)	4	— —
Rheinische,	4	93¾ bz u G
do. Stamm-Pr.	4	101 G
Rhein-Nahebahn	4	31 B
Ruhrort-Crefeld	3½	93 B
Stargard-Posen	3½	98 bz
Thüringer	4	117 G

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Berl. Kassenverein	4	116½ B
Berl. Handels-Ges.	4	90 etw bz
Braunschw. Bk. A.	4	79 bz
Bremer do.	4	103⅝ B
Coburg. Kredit-do.	4	70½ G
Danzig. Priv. Bk.	4	101 etw bz
Darmstädter abgst.	4	86½ B
do. Zettel-B. A.	4	98½ etw bz u G
Dessauer Kredit-do.	4	7 bz
Dessauer Landesbk.	4	28 bz u B
Disk. Comm. Anth.	4	94-95 bz
Genfer Kred. Bk. A.	4	44 bz
Geraer do.	4	86 B
Gothaer Priv. do.	4	80 bz
Hannoversche do.	4	99 etw bz
Königsb. Priv. do.	4	98½ G
Leipzig. Kredit-do.	4	76¼-¾ bz
Luxemburger do.	4	91 B
Magdeb. Priv. do.	4	90 G
Meining. Kred. do.	4	88 etw bz u B
Moldau. Land. do.	4	26 bz
Norddeutsche do.	4	94½ B
Oestr. Kredit- do.	5	81-⅜-½-½ bz
Pomm. Ritt. do.	4	93½ B
Posener Prov. Bank	4	96½ B
Preuß. Bank-Anth.	4½	120 G
Rostocker Bank Akt.	4	115 G
Schles. Bank Verein	4	94¾ etw bz
Thüring. Bank-Akt.	4	56 bz
Vereinsbank. Hamb.	4	101 G
Waaren-Kr.-Anth.	5	— —
Weimar. Bank-Akt.	4	80½ etw bz

Industrie-Aktien.

Dessau. Kont. Gas-A	5	109 bz
Berl. Eisenb. Fabr. A.	5	87½ bz
Hörder Hüttenv. Ak.	5	90 B
Minerva, Bergw. A.	5	27½ etw bz
Neustädt. Hüttenv. A	5	7½ G
Concordia	4	110 B
Magdeb. Feuerversi. A	4	512 B

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	94½ B
do. II. Em.	4	94 B
do. III. Em.	4½	99¾ bz
Aachen-Mastricht	4½	68 B
do. II. Em.	5	67¾ bz
Bergisch-Märkische	4½	101¼ G [100½ bz
do. II. Ser.	4½	100⅛ G, (II. 55)
do. III. S. 3½ (R. S.)	3½	84½ B, IV. 100½
do. Düsseld. Elberf.	4	— — [bz
do. II. Em.	5	— —
do. III. S. (D. Soest)	4	94¼ G
do. II. Ser.	4½	100¼ B
Berlin-Anhalt	4	99⅝ G
do.	4½	100¼ G
Berlin-Hamburg	4½	99⅞ B
do. II. Em.	4½	99⅞ B
Berl. Pots. Mg. A.	4	98½ bz, B.——
do. Litt. C.	4½	100½ B
do. Litt. D.	4½	100½ G
Berlin-Stettin	4½	— —
do. II. Em.	4	95 bz
do. III. Em.	4	95 bz [IV. 4½%
Bresl. Schw. Freib.	4½	— — [102 B
Brieg-Neißer	4½	— —
Cöln-Crefeld	4½	100 B
Cöln-Minden	4½	101 bz
do. II. Em.	5	101¼ G
do.	4	95½ B
Cöln-Minden III E.	4	94¾ B
do.	4½	100¾ bz
do. IV. Em.	4	93½ B
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	— —
do. III. Em.	4½	— —
Magdeb. Halberst.	4½	102½ bz
Magdeb. Wittenb.	4½	— —
Niederschles. Märk.	4	97½ B
do. conv.	4	97 bz
do. conv. III. Ser.	4	— — IV. 100¾ [G
Niederschl. Zweigb.	5	— —
Nordb., Fried. Wilh	4½	99½ G
Oberschles. Litt. A.	4	— —
do. Litt. B.	3½	88½ B C. — —
do. Litt. D.	4	95 B
do. Litt. E.	3½	84 B
do. Litt. F.	4½	— —
Oestreich. Französ.	3	268½ bz
Prinz-Wilh. I. Ser.	5	— — II. — —
do. III. Ser.	5	— —
Rheinische Pr. Obl.	4	— —
do. v. Staatgarant.	3½	— —
Rheinische Pr. Obl.	4½	99 B
Rh. Nhe-Pr. v. St. g	4½	100½ bz, II. 100½ [bz
Ruhrort-Crefeld	4½	— —
do. II. Ser.	4	— —
do. III. Ser.	4½	99¾ bz
Stargard-Posen	4	— —
do. II. Em.	4½	— — III. — —
Thüringer	4½	100½ bz, II. — —
do. III. Ser.	4½	102 bz
do. IV. Ser.	4½	101⅞ B

Preußische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	100½ B
Staats Anl. 1859	5	107½ bz
do. 1850, 1852	4½	99½ B
do. 54,55,57,59	4½	100½ bz [1859r
do. 1856	4½	100½ bz [101½ bz
do. 1853	4	99¾ bz
N. Präm St A 1855	3½	121½ bz
Staats-Schuldsch.	3½	89¼ bz
Kur- u Neum. Schldv	3½	89 bz
Berl. Stadt-Oblig.	4½	— —
do. do.	3½	88½ bz
Berl. Börsenh. Obl.	5	104 bz
Pfandbriefe: Kur- u. Neumärk.	3½	92½ bz
do.	4	101 bz
Ostpreußische	3½	88½ B
do.	4	98⅜ bz
Pommersche	3½	91⅜ B
do. neue	4½	100½ G
Posensche	4	104½ G
do.	3½	98⅛ bz
do. neue	4	97⅜ B
Schlesische	3½	97½ bz
B. Staat gar. B.	3½	— —
Westpreußische	3½	88 G
do.	4	97¾ bz, neue 97½ [bz
Rentenbriefe: Kur- u. Neumärk.	4	99¼ bz
Pommersche	4	99¼ B
Posensche	4	97¾ bz
Preußische	4	98½ B
Rhein- u. Westf.	4	98½ B
Sächsische	4	99¼ bz
Schlesische	4	99½ bz

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	54 bz
do. National-Anl.	5	63½-63-63⅜ bz u G
do. 250fl. Präm. O.	4	76 B
do. neue 100fl. Loose	—	69 bz
Russische: 5. Stieglitz-Anl.	5	86¾ etw bz u B
6. do.	5	96¾ etw bz u B
Englische Anl.	5	96 bz u B
N. Russ. Egl. Anl.	3	60 B [4½%
Polnische: Poln. Schatz-O.	4	81¾ bz u G [89 G
Cert. A. 300 Fl.	5	94½ G
do. B. 200 Fl.	—	23½ G
Pfdbr. u. in S R.	4	87 bz u B
Part. O. 500 Fl.	4	93½ B
Oestr. 5proz. Loose	5	74 B
Hamb. Pr. 100 BM	—	102½ G
Kurh. 40 Thlr. Loose	—	58 etw bz
Neue Bad. 35 Fl. do.	—	31¾ etw bz
Dessau. Präm. An.	3½	103 B
Schwed. Präm. An.	—	94½ G

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113½ bz
Gold-Kronen	—	9. 6½ bz
Louisd'or	—	109¾ bz
Sovereigns	—	6. 23 G
Napoleonsd'or	—	5. 10¾ G
Gold pr. Z. Pfd. f.	—	Imp. 460 bz
Dollars	—	1. 12 B
Silb. pr. Z. Pfd. f.	—	29. 21 G
K. Sächs. Kass. A.	—	99 3/10 bz
Fremde Banknot.	—	99¼ G
do. (einl. in Leipzig)	—	99 3/10 bz
Oestr. Banknoten	—	75¼ bz
Poln. Bankbillet	—	87½ bz
Russische do.	—	87¼ bz u B

Wechsel-Kurse vom 20. Mai.

Amsterd. 250fl. kurz	3½	143⅛ bz
do. 2 M.	3½	142 bz
Hamb. 300 Mk. kurz	3	151½ bz
do. do. 2 M.	3	150⅝ bz
London 1 Lstr. 3 M.	2½	6. 21¾ bz
Paris 300 Fr. 2 M.	3½	79 11/12 bz
Wien öst. W. 8 T.	—	76⅜ bz
do. do. 2 M.	5	75⅛ bz
Augsb. 100 fl. 2 M.	3	56. 24 bz
Frankf. 100 fl. 2 M.	2½	56. 26 bz
Leipzig 100 Tlr. 8 T.	4	99⅚ G
do. do. 2 M.	4	99⅓ G
Petersb. 100 R. 3 W.	7	96⅛ bz
do. do. 3 M.	7	96 bz
Bremen 100 Tlr. 8 T.	3½	109¾ bz
Warschau 90 R. 8 T.	5	87 bz

Der Schluß der Börse war denn auch in der That, namentlich für die östr. Papiere viel günstiger.

Breslau, 21. Mai. In Folge flauer auswärtiger Notirungen und der Abreise des preuß. Gesandten aus Kassel waren auch hier die Kurse wesentlich niedriger und besonders Eisenbahnaktien stark gewichen.

Schlußkurse. Diskonto-Komm.-Anth. —. Oestr. Kredit-Bank-Akt. 83½-⅝ bez. Oestr. Loose 1860 —. Posener Bank —. Schlesischer Bankverein 93 Br. Breslau-Schweidnitz-Freiburger Akt. 123½ Br. dito Prior. Oblig. 95¾ Br. dito Prior. Oblig. Lit. D. —. dito Prior. Oblig. Lit. E. —. dito Prior. Oblig. 94 Br. Neisse-Brieger 71½ Br. Niederschl. Märkische —. Oberschlesische Lit. A. u. C. 149½ Br. dito Lit. B. 128¾ Gd. dito Prior. Oblig. 95¾ Br. dito Prior. Oblig. 100 7/12 Br. dito Prior. Oblig. Lit. F. 85½ Br. dito Prior. Oblig. Lit. E. —. Oppeln-Tarnowitzer 43 1/12 Br. Kosel-Oderb. 47½ Br. dito Prior. Obl. —. dito Stamm-Prior. Oblig. —.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

Wien, Mittwoch 21. Mai, Mittags 12 Uhr 30 Min. Staatsfonds fest.

5% Metalliques 70, 75. 4½% Metalliques 63, 50. Bankaktien 830. Nordbahn 226, 00. 1854er Loose 97, 75. National-Anlehen 84, 70. St. Eisenb. Aktien-Cert. 273, 50. Kredit-Aktien 216, 00. London 133, 25. Hamburg 90, 50. Paris 52, 80. Gold —. Böhmische Westbahn 165, 00. Lombardische Eisenbahn 292, 00. Kreditloose 135, 40. 1860er Loose 97, 60.

Frankfurt a. M., Mittwoch 21. Mai, Nachm. 2 Uhr 30 Minuten. Oestreichische Effekten in Folge ungünstiger Notirungen im Allgemeinen merklich billiger abgegeben. Neue Russen 91½ vollbezahlt.

Schlußkurse. Staats-Prämien-Anleihe 121. Preuß. Kassenscheine 104⅝. Ludwigshafen-Bexbach 134½. Berliner Wechsel 105½. Hamburger Wechsel 88½. Londoner Wechsel 118½. Pariser Wechsel 93⅝. Wiener Wechsel 88½. Darmstädter Bankaktien 216. Darmstädter Zettelbank 248½. Meininger Kreditaktien 88. Luxemburger Kreditbank 98½. 3% Spanier 48. 1% Spanier 43⅝. Span. Kreditbank Pereira 540. Span. Kreditbank v. Rothschild 525. Kurhessische Loose 58½. Badische Loose 55⅝. 5% Metalliques 53. 4½% Metalliques 46¾. 1854er Loose 73. Oestr. National-Anlehen 61⅝. Oestr. Franz. Staats-Eisenbahn-Aktien 242. Oestr. Bankantheile 730. Oestr. Kreditaktien 190. Neueste östreichische Anleihe 74⅝. Oestr. Elisabethbahn 124¼. Rhein-Nahebahn 32. Hessische Ludwigsbahn 124½.

Hamburg, Mittwoch 21. Mai, Nachm. 2 Uhr 30 Min. Geschäftslos.

Schlußkurse. National-Anleihe 62½. Oestr. Kreditaktien 80⅞. 3% Spanier 45¼. 1% Spanier 41¼. Mexikaner 29½. Vereinsbank 101⅝. Norddeutsche Bank 95¾. Rheinische 93. Märkisch-Bergische —. Nordbahn 61. Diskonto 3⅞.

London, Mittwoch 21. Mai, Nachmittags 3 Uhr. Silber 61¼.

Konsols 91 15/16. 1 proz. Spanier 44. Mexikaner 31¼. Sardinier 83. 5proz. Russen 96½. 4½ proz. Russen 90½.

Der Dampfer „City of Washington“ ist aus Newyork eingetroffen.

Paris, Mittwoch 21. Mai, Nachmittags 3 Uhr. Die Spekulanten waren wegen der mexikanischen und italienischen Angelegenheit unentschlossen. Die 3% eröffnete zu 70, 40, fiel auf 70, 00 und schloß in matter Haltung zur Notiz. Konsols von Mittags 12 Uhr waren 92½ eingetroffen.

Schlußkurse. 3% Rente 70, 15. 4½% Rente 97, 70. 3% Spanier 49. 1% Spanier —. Oestr. Staats-Eisenbahn-Akt. 526. Oestr. Kreditaktien —. Credit mobilier Akt. 820. Lomb. Eisenb. Akt. 585.

Amsterdam, Mittwoch 21. Mai, Nachm. 4 Uhr.

5proz. östr. Nat. Anl. 58⅝. 5% Metalliques Lit. B. 71⅝. 5proz. Metalliques 49⅝. 2½proz. Metalliques 25⅝. 1proz. Spanier 43⅝. 3proz. Spanier 48 5/16. 5proz. Russen 81¼. 5proz. Stieglitz de 1855 91 1/16. Mexikaner 29 11/16. Holländische Integrale 62⅝.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. jur. M. M. Jochmus in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.